34. Jahrgang. Freitag, 20. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18810. 1891.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Zur Identitätsfrage.

Anfangs November hatten wir einige Artikel über die für Landwirthschaft und Handel in unserem Osten so hochwichtige Frage des Identitätsnachweises*) gebracht, welche zugleich eine „offene Antwort an Herrn Regierungsrath Hoffmann in Düsseldorf auf seinen offenen Brief „Die Hoffnung der Getreidebörsen"" waren. Herr Regierungsrath Hoffmann hat nun vor einiger Zeit eine weitere, zum Theil direct gegen unsere Ausführungen gerichtete Broschüre über die Identitätsfrage erscheinen lassen, in Bezug auf welche uns von dem Herrn Verfasser der obenerwähnten Artikel in der „Danz. Ztg." Folgendes geschrieben wird:

Geehrer Herr Redacteur!

Sie haben mir ein Vergnügen bereiten wollen, indem Sie mir des Herrn Regierungsraths Immanuel Hoffmann in Düsseldorf neuestes Werk: „Was bedeutet die Aufhebung des Identitätsnachweises?" mit einem „Neujahrsgruß an Mercator" zustellten. Ich finde es aber hart, daß Sie als Entgelt eine Besprechung des Opus verlangen, — so hart, daß ich Ihrem Wunsche nur in dem Maße genügen mag, wie ich noch ein Interesse für die Erörterungen voraussetzen kann, in welchen Herr Hoffmann sich ergeht.

Hr. Hoffmann hat die Frage in einem landwirthschaftlichen Verein am 17. Dezember 1890 erörtert und seinen Vortrag veröffentlicht. Seine Fortschritte im Studium der Sache sind unverkennbar. Im Oktober 1890 hatte er noch in seinem Werke „Die Hoffnung der Getreidebörsen" Seite 7 die Befürchtungen des Abg. Bamberger wegen der durch Getreidezölle gefährdeten Zuführung der nöthigen Mengen verhöhnt. Bamberger hatte am 11. Januar 1879 gesagt: „Wer wird noch Getreide in ein Land führen, wenn er es nicht mehr aus dem Lande bringen kann, ohne den Zoll zu verlieren, der darauf gezahlt wurde?" Darauf sagte Hr. Hoffmann im Oktober: „Nun, Hr. Bamberger wird sich unterdeß überzeugt haben, daß eine Menge Leute, welche nach 1880 Getreide nach Deutschland importirten und dann im gegebenen Augenblick, als sie bei sinkenden inländischen Preisen den Wunsch hatten, dieses Getreide wieder aus dem Lande zu bringen, die bittere Erfahrung machen mußten, daß die deutschen Zölle wie ein Ausfuhrverbot wirkten. Das Getreide mußte im Lande verbleiben und zur billigen Ernährung des deutschen Volkes dienen." — Daß seit Bambergers Vortrag vom 11. Januar 1879 in demselben Jahre 1879 mit dem neuen Zollgesetz auch Transitläger für Getreide eingeführt worden waren, das war dem Herrn Regierungsrath im Oktober 1890 noch völlig unbekannt, und so konnte er in seiner harmlosen Unwissenheit sich gut über Bamberger lustig machen. „Hoch die Getreidezölle, welche das Brod billiger machen!" Da sprach dann der gesetzeskundige Mann auch von der Aufhebung des Identitätsnachweises als von der Bewilligung einer Exportprämie.

Das ist jetzt besser geworden. Herr Hoffmann weiß jetzt schon, daß es Transitläger giebt und hat auch seinen Zuhörern erklären können, daß, wenn der Identitätszwang aufhört, man von der Identität absehen darf. — Herr Hoffmann hat aber jetzt auch schon Blicke in das Mühlengewerbe gethan. Er hat gefunden, daß für die sogenannten Exportmühlen der Identitätszwang aufgehört hat. Der durch den Zoll schwer geschädigten Müllerei ist im Jahre 1882 die Erleichterung gewährt, daß ihr der Eingangszoll für eine der Ausfuhr entsprechende Menge des zur Mühle gebrachten Getreides nachgelassen wird. Wenn der Müller Mehl ausführt, welches (nach dem festgestellten Ausbeuteverhältniß) das Aequivalent von 100 Tonnen Getreide ist, so kann er diese 100 Tonnen als zollfrei von seinem Conto abgeschrieben erhalten, gleichviel ob das ausgeführte Mehl aus zollfreiem inländischen oder aus zollpflichtigem ausländischen Getreide hergestellt war. Das kann man bei Herrn Hoffmann lesen; es war freilich auch schon anderweitig aus dem Gesetz vom 23. Juni 1882 bekannt geworden. Nicht bekannt war, daß „die östliche Landwirthschaft sich insbesondere über das Gesetz vom 23. Juni 1882 beklagte", wie Herr Hoffmann S. 9 mittheilt. Das hing aber nach Herrn Hoffmann so zusammen. „Die großen Mühlen, die eigentlich von Gott- (sic!) und Rechtswegen die besten Abnehmer des inländischen Getreides sein sollten, waren durch die unnatürliche Bestimmung jenes Gesetzes, daß bei der Ausfuhr von Mehl es für die Zollerstattung gar keinen Unterschied machen solle, ob das Mehl aus ausländischem Getreide, das einem Zoll unterliegt, oder aus inländischem Getreide, bei dem dies nicht der Fall ist, fabricirt sei, in die Lage gekommen, den **inländischen Landwirth unter Umständen ganz entbehren zu können.**" Ja, ganz richtig: unter Umständen. Das sind nämlich Umstände ganz besonderer Art, die nicht jeder ermessen kann, wenn es ihm nicht gesagt wird. Will der Müller den inländischen Landwirth entbehren, dann vermahlt er nur ausländisches Getreide, für welches er den Eingangszoll bezahlen muß, wenn das daraus fabricirte Mehl im Inlande bleiben soll, oder den Eingangszoll nicht zu bezahlen braucht, wenn das Mehl ins Ausland geht. Will der Müller aber Mehl aus ausländischem Getreide herstellen und **ohne Zollerlegung** in den inländischen Verbrauch bringen, so bleibt ihm nichts übrig als auch inländisches Getreide zu vermahlen und dessen Mehl — im Austausch gegen das von ausländischem Getreide ermahlene — zu exportiren. Ebensowenig wie der Getreidehändler zum Scherz Mischungen macht, die eine Sorte für den einen, die andere für den anderen Markt bestimmt, wie diese ganz ernsten Manipulationen die wirthschaftliche Bedeutung haben, jede Sorte am besten zu verwerthen, indem man sie denen zuführt, die sie am meisten suchen, also auch am besten bezahlen, ebenso verfolgt der Müller, welcher Mischungen und Vertauschungen der verschiedenen Sorten vornimmt, genau denselben wirthschaftlichen Zweck, — sich selbst und allen zu Liebe, niemandem zu Leide.

Während es doch klar auf der Hand liegt, daß die Aufhebung des Identitätszwanges die unter dieser Erleichterung stehenden Mühlen befähigt, jetzt erst recht inländisches Getreide zu vermahlen, sei es zum inländischen oder ausländischen Verbrauch, predigt ein kgl. preußischer Regierungsrath, daß diese Erleichterung den inländischen Landwirthen die Kundschaft der Mühlen entziehen kann. Ob seine landwirthschaftlichen Zuhörer es ihm glauben, ist in der Broschüre zwar nicht zu lesen, aber schwerlich anzunehmen.

Ohne allgemeines Interesse schien in der Broschüre von Oktober (S. 6) der von Herrn Hoffmann entdeckte elegante Ausdruck für den Gegensatz der protectionistischen und der freihändlerischen Anschauung: „Der Preis des Getreides in den Ländern, welche nach Deutschland importiren, muß stets mindestens um den Betrag des Zolles **niedriger** stehen, als der jedesmalige inländische Getreidepreis. — Die Freihändler drücken diesen Satz gewöhnlich so aus: Der inländische Preis steht mindestens um den Betrag des Zolles **höher** als der Weltmarktpreis." — Diese Entdeckung wird nun S. 13 des neuen Werkes weiter fructificirt. Deutschland hat nicht höhere Preise als Rußland, bewahre! — nur Rußland hat niedrigere: „Unsere Zölle drückten den Preis des russischen Getreides herab, wie überhaupt Zölle, die ein Importland erhebt, den Preis der Waare im Lande, welches exportirt, herabdrücken." Das ist gewiß richtig, wenn **das exportirende Land keinen anderen Abnehmer hat als das importirende.** Dann wird auch der alte Scherz wahr, daß das Ausland den Zoll trägt, — eine Entdeckung, die, wenn sie auf Wahrheit beruhte, geeignet wäre, sämmtliche Finanzminister in Anklagestand zu versetzen, weil sie uns mit Steuern bedrücken, anstatt diese in Form von Zöllen durch das Ausland tragen zu lassen. (Ich verbessere meine frühere Ausdrucksweise nach Hrn. Hoffmanns Wunsch: der Inländer **bezahlt** zwar den Zoll, aber der Ausländer **trägt** ihn nur.)

So liegt es nun nicht mit dem russischen Getreide. Außer Deutschland giebt es noch andere Abnehmer. Und wenn eine weise deutsche Gesetzgebung uns verhindert, billigen Roggen als Brod zu essen, so finden sich noch Leute, die billigen Roggen zu anderen Zwecken verwenden können, z. B. verfüttern ihn englische Landwirthe oft mit Nutzen. Und da besteht denn doch eine genügende Concurrenz der Verbraucher, um den ausländischen Producenten eines ersten Lebensbedürfnisses nicht gänzlich der Willkür protectionistischer Staaten verfallen zu lassen.

Etwas Wahres liegt aber in Hrn. Hoffmanns Anschauung. Je mehr die Gesetzgebung Handel und Wandel erschwert, je mehr sie sich mit ihrer Autonomie weiß und aus dieser Selbständigkeit heraus keinen Anstand nimmt, Handel und Industrie durch überraschende Gesetze und Interpretationen zu schädigen, — desto mehr wird die Unternehmungslust, der Verkehr gehemmt, ein desto größerer Druck wird auf alle Werthe ausgeübt. Und dieser Druck geht durch die ganze Welt, er schädigt Gerechte wie Ungerechte und bei der Solidarität des Weltverkehrs zittern die Erschütterungen des fernsten Landes überall nach.

(Ein zweiter Artikel folgt.)

*) Die Artikel sind auch als besondere Broschüre unter dem Titel **„Die Hoffnung der Landwirthschaft und des Handels in den östlichen Provinzen"** im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig erschienen. Die Broschüre ist auch jetzt noch, und zwar um so mehr lesenswerth, je näher mit dem nahenden Abschlusse der deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen die Entscheidung dieser Frage rückt.

Deutschland.

* **Berlin**, 19. März. Es ist schon ein Schritt geschehen, um die in den Schulconferenzen von dem **Kaiser** geäußerte Ansicht über den **Geschichtsunterricht** an den höheren Schulen in das praktische Leben zu übertragen. Die „Köln. Ztg." erhält hierüber folgende Mittheilung:

„Zunächst wird bei derjenigen Anstalt, welche der Kaiser als direct unter ihm stehend bezeichnete, dem Cadettencorps, der Anfang gemacht werden, und zwar vorerst hinsichtlich der vaterländischen Geschichte, auf deren eingehendere Behandlung der Kaiser einen so hohen Werth legt. Zu diesem Zweck hat der Kaiser eine **völlige Neubearbeitung der brandenburgisch-preußischen Geschichte** unter den Hohenzollern angeordnet. Dieses Druckwerk soll entsprechend den **kaiserlichen Worten am Schlusse jener Conferenzen mit der Gegenwart beginnen** und in geschlossenen Bildern **bis zum ersten Kurfürsten hinaufführen.** Der Bearbeiter ist der Prof. Dr. R. Stenzler von der Haupt-Cadettenanstalt, das Werk wird bei E. S. Mittler u. Sohn in Berlin demnächst erscheinen. Wenn dasselbe zunächst nur als Lehr- und Lesebuch für die Cadettenanstalten bestimmt ist, so glaubt man doch, daß es späterhin zum allgemeinen Gebrauch an höheren Unterrichtsanstalten gelangen wird."

Man darf gespannt sein, wie dieser Versuch, den Faden der Geschichte rückwärts zu leiten, ausfällt, und welchen Einfluß die Umkehrung der bisher üblichen entwickelnden Darstellung der Geschichte an höheren Lehranstalten auf die Bildung des historischen Sinnes der Schüler haben wird.

* **[Der Kaiser]**, der sich gestern Vormittag nach Spandau begab, benutzte zur Fahrt dorthin das russische Dreigespann. Die eigenartige Troika wurde hier sowohl, wie in unserer Nachbarstadt viel bemerkt.

* **[Der Kaiser und Fürst Bismarck.]** Ueber die Beziehungen des Kaisers zum Fürsten Bismarck erhalten die „Münchener Neuesten Nachrichten" folgende Berliner Zuschrift, aus der einige Punkte, wie die vergebliche Zurückforderung kaiserlicher Briefe vom Fürsten Bismarck, schon mitgetheilt worden sind:

„Aus Hamburg ist telegraphisch mitgetheilt worden, daß Fürst Bismarck abermals eine Anzahl (10) Kisten mit Manuscripten und Werthpapieren nach England habe schaffen lassen. Von früher dürfte bekannt sein, daß der Fürst schon zu Anfang der sechsziger Jahre, als der Conflict in Preußen wüthete und man den glücklichen Ausgang des Krieges von 1866 nicht voraussehen konnte, sein Vermögen oder wenigstens einen Theil desselben zu London in sichere Obhut gegeben habe. Aus welchem Grunde der Altreichskanzler aber jetzt, außer Werthpapieren, deren vortheilhafte Placirung im Auslande ihm kein Unbefangener verübeln wird, auch Manuscripte, also doch wohl Briefe an ihn und Niederschriften von seiner Hand, aus Deutschland fortschafft, ist schwer ersichtlich. Denn die von sensationslüsternen Zeitungen vor 3 bis 4 Wochen aufgebrachte Meldung, die maßgebenden Personen in Berlin, d. h. wohl doch der Kaiser und seine Umgebung, sähen mit Besorgniß der Veröffentlichung der „Denkwürdigkeiten" des Fürsten entgegen und seien entschlossen, nöthigenfalls mit Gewalt deren Herausgabe zu verhindern, haben doch nur in urtheilslosen Kreisen Glauben finden können, welche jeden, auch den tollsten politischen Klatsch der nüchternen Wirklichkeit vorziehen. Uns wird von durchaus vertrauenswürdiger Seite versichert, es sei niemals an leitender Stelle auch nur mit einem Worte die Rede gewesen, durch besondere Maßnahmen den Fürsten irgendwie in der Freiheit seiner Bewegung in Wort und Schrift zu beschränken. Das ist allerdings andererseits ebenso richtig, daß der Kaiser und seine Räthe manche Aeußerung des Fürsten, namentlich in seiner Presse, mit Schmerz empfunden haben. Bekannt dürfte auch sein, daß der Kaiser wiederholte Versuche gemacht, mit Bismarck nach dessen Entlassung wieder in freundliche Beziehungen zu kommen. In dieser Hinsicht erzählt man sich hier — eine Gewähr können wir selbstverständlich nicht übernehmen, obwohl die Sache an sich nicht unglaubwürdig ist, — daß dem Kaiser sehr viel daran gelegen war, eine Anzahl Briefe wieder zu erhalten, welche er an den damaligen Reichskanzler noch als Prinz Wilhelm während der Leidenszeit seines Vaters in San Remo geschrieben habe. Diese Briefe herauszugeben, habe indessen Fürst Bismarck den vom Kaiser abgesandten Herren verweigert; man erinnert sich an die Reise des russischen Botschafters Grafen Schuwalow nach Friedrichsruh und die Anwesenheit des Herzogs von Coburg in Hamburg, die officiell nur der Aufführung seiner Oper „Santa Chiara" gelten sollen. Ferner hat der Fürst Bismarck für das Weihnachtsgeschenk des Kaisers, ein Album mit Photographien aus dem Palais Kaiser Wilhelms I., mit einem Briefe gedankt, aus welchem nach dem Ausdruck unseres Gewährsmannes „ein Hauch eisiger Zurückhaltung" wehe. Diese wiederholten Anweisungen haben begreiflicherweise den Kaiser tief verstimmt; ob neuerdings hierin eine Wandlung eingetreten, ob insbesondere der lange Besuch Waldersees in Friedrichsruh hiermit zusammenhängt, müssen wir dahingestellt sein lassen. Am 1. April wird Fürst Bismarck 76 Jahre alt; der Tag dürfte auch ein Licht auf die Beziehungen zwischen dem Kaiser und ihm werfen. Vor 14 Tagen noch hielt man es in Berlin für „nicht ausgeschlossen", daß der Kaiser dem Fürsten nicht gratuliren werde. Wir würden es als höchst erfreuliches Zeichen auffassen, wenn dies dennoch geschieht, obwohl die neueste Auslassung der „Hamb. Nachr." nicht gerade dafür spricht."

Das ist eine Zusammenstellung von Gerüchten und Vermuthungen, die in Berlin thatsächlich coursiren, deren Glaubwürdigkeit aber nicht festzustellen ist.

* **[Beim Fürsten Bismarck]** weilt gegenwärtig der nationalliberale Abg. Buhl zum Besuch.

* **[Dem Abg. v. Benda]**, Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses, der gestern seine silberne Hochzeit feierte, überreichte die nationalliberale Fraction vor der Sitzung mit einigen Glückwünschen eine reiche Blumenspende. Der Kaiser hat dem Abgeordneten seine Büste als Festgeschenk überbringen lassen.

* **[Die Ersatzwahl in Sonneberg]**, aus welcher der freisinnige Witte in der Stichwahl als Sieger hervorging, hat zu einer Auseinandersetzung zwischen dem früheren nationalliberalen Abgeordneten, dem Brauereibesitzer **Zeitz** in Meiningen und dem Reichstagsabgeordneten Wilisch in Schmalkalden geführt, deren Ergebniß ist, daß Herr Zeitz, so viel an ihm lag, dahin wirkte, daß die Nationalliberalen in der Stichwahl **für den Socialdemokraten** stimmen sollten. Zum Glück haben die Fractionsgenossen des Herrn Zeitz diesen Rath nicht befolgt. Interessant ist dabei noch, zu wissen, daß Herr Zeitz Ehrenvorsitzender des Südthüringer Kriegerbundes ist.

* **[Ablehnung der Gelder für den Berliner Dombau.]** Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses berieth gestern die Forderung für den Dombau in Berlin. Es waren zur Aufstellung von Plänen und zur Vorbereitung des Baues

Briefe aus London.

11. März 1891.

Seit vorgestern steckt London im Schnee, es wurde von einem Schneesturm befallen, wie er im lieben Danzig wohl erklärlich ist, der aber in London so überraschend und noch nie dagewesen und mit einer solchen Heftigkeit auftrat, daß alte erfahrene Engländer ihre Häupter schüttelten und Londons Straßen dem Fluche des Nichtpassirbarseins verfielen. Die Züge stockten, die Post blieb aus und die Zeitungen hatten spaltenlange Berichte über Quantität und Qualität des Schnees, über tragische und tragikomische Ereignisse in Folge des Wetters und historische Reminiscenzen über ähnliche schauervolle Geschehnisse seit den Zeiten Cromwells bis in die Tage unseres civilisirten Jahrhunderts. Aber alles ist nur ein Uebergang und die schöne, weiße Decke löst sich langsam in ein schmutziges Gelb, läßt hier und da ein Stückchen Straßenpflaster durchschimmern, erweckt im allgemeinen aber den Eindruck, daß die Metropole der Welt auf einem Morast erbaut ist. Ich sprach kürzlich mit einem englischen Parlamentsmitgliede über den klassischen Schmutz in Londons Gassen und verwies ihn auf Berlin, wo trotz der großen Verhältnisse eine im Vergleich zu London bewundernswerthe Reinlichkeit herrsche. Er gab das gern zu, aber alles, was er mir zu sagen hatte, war, daß die englische Nation zwar sehr thatkräftig sei, hiergegen — gegen den Schmutz — aber nichts machen könne. Und doch würden bei einer einigermaßen durchgeführten Organisation in solchen Tagen Tausende von den hunderttausenden Beschäftigungslosen Arbeit und Verdienst finden. Jetzt ist Straßenreinigen ein Privatunternehmen, das, geschäftlich ausgebeutet, einen guten Gewinn abwerfen könnte. Wetter und Politik ist die einzige Abwechselung im täglichen Leben in England, das nirgend gleichmäßiger dahinfließt als hier; nirgend fließt aber auch die Zeit rascher, als in dieser sich immer gleich bleibenden Zeiteintheilung und Beschäftigung, der das Gros der Bewohner Englands, der Arbeiter und der Kaufmann gleichmäßig unterworfen sind. Das, was den Tag in Deutschland streng in 2 Theile scheidet, die lange Mittagspause, ist glücklich durch die kurze einstündige Lunch-Zeit ersetzt, und was in deutschen Comptoiren und Fabriken in den Abendstunden an Arbeitszeit zugesetzt wird, wird hier durch die angestrengte und continuirliche Tagesarbeit überflüssig gemacht.

Die strenge Sonntagsruhe muthet den Ausländer anfangs unangenehm an, aber mit der Zeit gewöhnt man sich an dieselbe, und nach angestrengter Arbeit ist jedem die Ruhe willkommen. In den Comptoiren ist jede Arbeit absolut ausgeschlossen, und so gewissenhaft der englische Kaufmann ist, so weiß er es doch mit dieser Eigenschaft zu vereinen, die späte Sonnabendpost nicht mehr zu öffnen — am Sonntag giebt es überhaupt keine Post —. Und Handel und Industrie gedeihen trotzdem. Es ist schon viel über den englischen Sonntag geschrieben worden, aber um ihn zu verstehen, muß man im Lande selbst sein, und um ihn genießen zu können, muß man längere Zeit hier sein; von dem orthodoxen Gewand, das am Sonntag jede Fröhlichkeit, jedes Genießen des Daseins ausschloß und nur Kirchengehen und geistliche Musik gestattete, fällt übrigens immer mehr ab. Die Wirthshäuser sind den größten Theil des Tages geöffnet und im übrigen geht auch in England das neunzehnte Jahrhundert zu Ende und die Themse fließt trotzdem noch so ruhig wie an seinem Anfang.

Die Gesellschaft in London rüstet sich zu ihrer Saison, die, Anfang April beginnend, etwa Mitte Juni ihr Ende findet und die Hochfluth des Londoner Lebens darstellt. Die Königin hat ihren ersten drawing room gehalten zu Ehren der Kaiserin Friedrich, die bei ihrer Hierherkunft von Paris enthusiastisch von der gesammten Presse begrüßt wurde. Den Herren an der Seine hat man ihr taktloses und unkluges Benehmen hier sehr verdacht; es war nicht allein die deutsche Kaiserin, sondern auch die prinzess royal of England, die in der Kaiserin Friedrich beleidigt wurde, und die Franzosen konnten, soweit ihre Beziehungen zu England in Betracht kommen, nicht thörichter handeln, als sie gethan haben, indem sie ihren Haß gegen Deutschland diesem Mitgliede der kaiserlichen Familie gegenüber Luft machten; die Situation wurde in Folge der Meldungen aus Paris hier anfangs als kritisch betrachtet und die Börse war in Folge dessen nicht unwesentlich deprimirt, indessen faßte man die Sache bald vom richtigen Gesichtspunkte auf, und was Frankreich in Tages- und Witzblättern zu hören bekam, enthielt mehr als eine derbe Lection über das, was man Gastfreundschaft und Anstand nennt. Man ist hier so wie so nicht gut auf Frankreich zu sprechen. Die Franzosen haben s. Zt., als die Bank von England in der kritischen Situation in der City an einem momentanen Goldmangel litt, durch ihre Anleihe derselben einen wesentlichen Dienst erwiesen, aber durch ihr kindisches und arrogantes Breittreten der Angelegenheit der Sache für das Nationalgefühl John Bulls einen so bitteren Beigeschmack gegeben, daß sie viel böses Blut gemacht haben; statt sich England zu verpflichten, haben sie gerade das Gegentheil erreicht, abgesehen davon, daß es von der Bank von Frankreich nichts weiter als ein Akt der Klugheit war, die Summe vorzuschießen und damit der Calamität abzuhelfen, da der Fall von Bahring Brothers und der nothwendig damit verbundene Ruin vieler großen Häuser den französischen Markt mit schwer betroffen haben würde. Die Krisis ist ja jetzt glücklich überstanden, aber die starken Engagements großer Londoner und anderer englischer Firmen in südamerikanischen Werthen lassen die Situation so lange nicht als sicher erscheinen, als bis sich die Verhältnisse jenseits des Oceans in der einen oder anderen Weise, auf friedlichem oder kriegerischem Wege, geklärt haben. Ganz besonderes Interesse finden deshalb hier die Vorgänge in Argentinien, denen ich im nächsten Briefe einige Beachtung widmen möchte, da auch deutsches Kapital drüben stark engagirt und vielleicht berufen ist, der glückliche Erbe unglücklicherer Vorgänger zu werden. M.

bereits im vorigen Etat 600 000 Mk. bewilligt. Es soll nach dem Etat für 1891/92 die Zweckbestimmung dieser Summe dahin geändert werden, daß die Summe auch für einen Interimsdombau und zum Abbruch des alten Domes verwendet werden kann. Die Commission lehnte das einstimmig ab, da man den Neubau eines Domes (der aus dem Abbruch des jetzigen von selber folgen würde) auch indirect nicht früher zu bewilligen gesonnen ist, ehe man nicht einen fertigen Plan nebst Kostenanschlag vor sich sieht. Ein solcher Plan besteht aber bis jetzt nicht, nachdem der erste Raschdorff'sche Plan, dessen Ausführung 22 Millionen Mark kosten würde, verworfen worden ist.

* **[Zur Frage der Oeffentlichkeit der Militärgerichtsbarkeit]** wird der „Weser-Ztg." aus München geschrieben: Daß einmal ein deutschfreisinniger, ein nationalliberaler und ein ultramontaner Abgeordneter aus Baiern einmüthig im Reichstage für eine bairische Institution mit aller Wärme eintreten, wie das zu Gunsten der Oeffentlichkeit der Militärgerichtsbarkeit geschehen, und daß dabei sich kaum eine Stimme gegen den „Particularismus" erhebt, ist ein seltenes Factum, welches auch an Berliner maßgebenden Stellen die Ueberzeugung stärken dürfte, daß die Süddeutschen auf gewisse freie Errungenschaften durchaus nicht verzichten wollen. In dieser Frage erfreuen sich allerdings die Herren v. Stauffenberg, Orterer und v. Marquardsen nicht nur der Zustimmung ihrer Landsleute, sondern aller liberal denkenden Männer im Reich. Es mag daran erinnert werden, daß vor einigen Jahren unter dem mächtigen Druck aus Berlin allerdings die stellenweise allzu biegsame bairische Regierung nicht abgeneigt war, dieses volksthümliche Recht zu beschränken. Der Versuch scheiterte an dem allgemeinen Protest.

Geestemünde, 17. März. Die **Socialdemokraten** haben die Agitation im 19. hannoverschen Wahlkreise, wo bekanntlich auch Fürst Bismarck candidirt, aufgenommen und haben den Genossen Schmalfeldt in Stade als Candidaten aufgestellt.

* **Erfurt,** 17. März. Im **„Mühlhauser Aufruhrprozeß"** wurde heute nach zweitägigen Verhandlungen vor dem Schwurgericht das Urtheil gesprochen. Es handelte sich um einen Tumult bei einer Cartell-Wahlversammlung vom Februar vorigen Jahres, in der v. Wedell-Piesdorf sprach und schließlich Ulanen gegen die Ruhestörer einschritten. Es hatte Verletzungen auf beiden Seiten gegeben. Einer der Theilnehmer am Auflauf, Schulz, wurde zu 2 Jahren Zuchthaus, ein anderer, Klinkhardt, zu 2 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus, ein dritter, Heß, zu einem Jahre Gefängniß, und ein vierter, Namens Günther, zu 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

* **Aus München** wird geschrieben, daß **Königin Isabella von Spanien,** welche seit ungefähr zwei Wochen in Schloß Nymphenburg bei München weilt, auch an dem Regentenfeste in München Antheil nahm, wiederum Großmutter geworden ist; als solche soll sie über Wochenfrist ihre jüngste Enkelin über die Taufe heben. Ihre Tochter Maria della Paz, die Gemahlin des Prinzen Ludwig Ferdinand von Baiern, wurde von einem Mädchen entbunden. Prinz Ludwig Ferdinand ist, wie sein älterer Vetter, der Herzog Dr. Karl Theodor, Arzt; die Münchener sehen ihn täglich Vormittags von Nymphenburg nach München fahren, wo er die Kliniken der Professoren Dr. v. Ziemssen (Medicin), Winkler (Geburtshilfe) u. a. besucht und an den Umgängen in den Krankensälen u. s. w. Antheil nimmt. In Zukunft will der Prinz in dem zwischen München und Nymphenburg gelegenen, dermalen im Bau begriffenen, großen Spitale des „Vereins zum rothen Kreuz" in Neuhausen sein medicinisches Wissen ganz besonders verwerthen. Der Prinz zählt jetzt 31 Jahre, seine Gemahlin 29 Jahre. Der Prinz erhielt durch Bismarcks Vermittelung die Schuld Griechenlands ausbezahlt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. März. Das „Fremdenbl." bestätigt die Nachricht, daß dem österreichisch-ungarischen **Generalconsul in Valparaiso,** Linnich, das Exequatur seitens der chilenischen Regierung entzogen worden sei. Jedoch fehlten noch authentische Berichte darüber, ob die Beschuldigung, Linnich hätte Correspondenzen für die Aufständischen vermittelt, begründet sei oder nicht. Eine Bestätigung der Meldung, daß Linnich, der deutscher Staatsangehöriger sei, ausgewiesen worden, liege noch nicht vor. Uebrigens habe Linnich sofort nach der Entziehung des Exequaturs seinen deutschen Collegen ersucht, den Schutz der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen zu übernehmen, was derselbe auch mit Ermächtigung des deutschen Gesandten gethan habe. Die österreichischen Consuln in Iquique, Puerto Monte und Tacua seien auf ihren Posten anwesend. (W. T.)

Wien, 18. März. Wie die „Presse" meldet, ist von der österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsconferenz Anfangs dieser Woche der Entwurf einer neuen **österreichisch-deutschen Waarenmuster-Marken- und Patentschutz-Convention** fertig gestellt worden. Ueber das Zustandekommen oder den Abschluß derselben lasse sich zur Zeit jedoch noch nichts Bestimmtes voraussetzen. (W. T.)

Italien.

Rom, 18. März. Der **König** hat **anläßlich des Todes des Prinzen Jerome Napoleon** eine **dreimonatliche Hoftrauer** angeordnet; der Verstorbene wird in dem amtlichen Sterbeprotokoll als französischer Prinz, in Prangins residirend, aufgeführt. — Die **Prinzessin Clotilde** wird sich, sobald der Sarg mit der Leiche des Prinzen Jerome das „Hotel de Russie" verlassen hat, mit der Prinzessin Lätitia nach dem Quirinal begeben und dort bis zur Abfahrt des Zuges nach Turin verbleiben. (W. T.)

Portugal.

Lissabon, 18. März. Hier eingegangenen Meldungen aus Lourenco Marques zufolge, ist bezüglich der **Beschlagnahme des englischen Dampfers „Counteß Carnarvon"** sofort die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. (W. T.)

Brasilien.

Rio de Janeiero, 18. März. Auch dreißig Deputirte protestiren in einem von ihnen veröffentlichten **Manifest gegen die Politik der Regierung.** (W. T.)

Amerika.

* Aus **Washington** wird berichtet, daß die Regierung in Betreff der **Lynchjustiz in New-Orleans** keinerlei Schritte thun werde, bevor der Gouverneur von Louisiana Bericht erstattet habe. Sämmtliche Gelynchte waren in den Wählerlisten eingetragen und hatten vor der Eintragung ihre Naturalisationspapiere vorgewiesen.

Coloniales.

* **[Raubzug in Deutsch-Südwestafrika.]** Die neueste Afrika-Post bringt wiederum Kunde von einem Ueberfall, den Hendrik Witbooi um Mitte Januar gegen die Herero ausgeführt hat. Dieser Zug hatte den Zweck, für die kurz zuvor erlittene Niederlage Rache zu nehmen, und es ist Witboy auch gelungen, einen vollständigen Sieg über die Herero davonzutragen. Nachdem Hendrick bei seinem vorletzten Angriffe in Folge einer unverzeihlichen Feigheit der Herero einer persönlichen Gefangenschaft und der gänzlichen Vernichtung seiner Streitkraft glücklich entronnen war, kehrte er mit seinen Spießgesellen nach Hornkranz zurück, um sich durch die Veranstaltung großer Brandopfer und durch Gebetsübungen auf den neuen Raubzug würdig vorzubereiten. Ende Februar war Witbooi von dem um Mitte Januar unternommenen Zuge ins Damaraland noch nicht zurückgekehrt, befand sich um diese Zeit aber auf dem Heimwege. Ihm ging das Gerücht voraus, daß er eine große Zahl von den Herero geraubter Ochsen und viel anderes Vieh mit sich führe.

* **[Schiedsgerichtshof für Deutsch-Südwestafrika.]** Die englischen Gesellschaften, welche in Südwestafrika gerne mit bedeutenden Mitteln thätig sein wollen, aber die Bestätigung ihrer Concessionen seitens der kaiserlichen Regierung nicht erlangen können, haben der „Magd. Ztg." zufolge den Vorschlag gemacht, in Berlin eine Art Schiedsgerichtshof einzurichten, welcher die Ansprüche der einzelnen Parteien unter Mitwirkung von Beamten des Auswärtigen Amtes prüfen soll. Es wäre freilich ein Novum, daß ein Staat die Bildung eines Schiedsgerichts zulassen sollte, welches Verhältnisse in einem Lande zu ordnen hätte, über welches der Staat die Schutzgewalt ausübte. Auch wird die Bildung eines solchen Schiedsgerichts von der Regierung keineswegs begünstigt. Dagegen wäre zu wünschen, daß die verschiedenen Gesellschaften in einer Conferenz selbst klarere Verhältnisse über ihre Ansprüche und Rechte schüfen. Die Ansprüche von Lewis werden übrigens weder von der englischen Regierung vertreten, noch in Berlin ernst genommen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 19. März. Auch das Abgeordnetenhaus ist heute in die **Osterferien** gegangen. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung, die am 7. April stattfindet, stehen Petitionen.

Nach Erledigung kleiner Vorlagen wurde die zweite Lesung des **Eisenbahnetats** fortgesetzt, bei welcher zunächst Lokal- und Specialwünsche vorgebracht wurden.

Abg. **Rickert** fragte an, ob die Budgetcommission die **Petitionen,** die seitens der **Beamten** eingegangen seien, bereits erledigt habe, und wünschte eventuell die Zurückstellung der Besprechung der Wünsche der verschiedenen Beamtenklassen.

Der Berichterstatter **Lohren** (freicons.) erwiderte, daß eine große Anzahl von Petitionen namentlich im Sinne des Antrages Richter liege, den die Commission in folgender Form anzunehmen beantrage: „Die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage Uebersichten vorzulegen:

a. über die Zahl der gänzlich oder theilweise dienstfreien Wochen- und Sonntage, welche dem Stations-, Strecken- und Fahrpersonal der Staatseisenbahnen zur Zeit gewährt werden,

b. über die Zahl und Einkommensverhältnisse der diätarischen Beamten in allen Zweigen der Staatsverwaltung, sowie über das Dienstalter und die durchschnittliche Wartezeit derselben bis zur etatsmäßigen Anstellung."

Eine Anzahl weiterer Petitionen um Gehaltsaufbesserung und frühere Gewährung einer festen Anstellung beantragte die Commission der Regierung als Material zu überweisen. An der Debatte darüber betheiligten sich die Abgg. **Simon** (nat.-lib.), **v. Eynern** (nat.-lib.), Minister **v. Maybach,** die Abgg. **Cremer** (Wild.), **Lotichius** (Wild.), **Sander** (nat.-lib.) und **Sattler** (nat.-lib.). Der **Antrag Richter** wurde in der vorgeschlagenen Form fast einstimmig **angenommen.** Darauf wurde der Rest des Eisenbahnetats und schließlich der Bauetat nach unerheblicher Discussion erledigt.

Bei dem Titel des Extraordinariums **„Zur Ausarbeitung der Entwürfe zu einem neuen Geschäftshaus für den Landtag"** hatte der Abg. Graf **Limburg-Stirum** (freicons.) für möglichste Sparsamkeit bei diesem Neubau plaidirt, die Abgg. Dr. **Lieber** (Centr.), **Francke** (nat.-lib.), **Mithoff** (nat.-lib.), **Hansen** (freicons.) und **Steffens** (freis.) dagegen gebeten, den Landtagsbau nicht gar zu sehr hinter dem Reichstagsbau zurückstehen zu lassen und zur Landtagsbaucommission Mitglieder des Landtages zuzuziehen.

Herrenhaus.

Berlin, 17. März. Das Herrenhaus trat heute in die Berathung der **Einkommensteuer-, Erbschaftssteuer- und Gewerbesteuer-Gesetze** ein. Graf **Stolberg-Wernigerode** sprach für die Annahme des Einkommensteuer-Gesetzes nach den Beschlüssen der Abgeordneten, **Graf Mirbach** gegen die Doppelbesteuerung und gegen die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen. **Durant** wünschte schwächere Heranziehung der kleineren Einkommen.

Der Finanzminister **Miquel,** welcher eingangs seiner Rede erklärte, er sei zu ausführlicher Darlegung des Reformwerks durch seinen Gesundheitszustand außer Stande, bat um die Annahme des Gesetzes in der von den Abgeordneten wesentlich verbesserten Fassung. Die Declarationspflicht sei sehr milde, besonders für die Landwirthschaft. Der Minister bestritt, daß die Besteuerung der Actiengesellschaften unzulässig sei und die Doppelbesteuerung involvire. Die drei neuen Steuergesetze hätten ihren Werth in sich, ob sie zu weiterer Reform führten oder nicht. Die ungerechte Besteuerung des nicht fundirten Einkommens bleibe noch immer bestehen. Die Ueberweisuug der Grund- und Gebäudesteuer sei mehr werth, als die schwankenden Einnahmen aus der lex Huene, die durch Handelsverträge ꝛc. bedroht werden könnten. Im Falle eines großen Krieges würden die Einnahmen aus den Zöllen, den Eisenbahnen, dem Bergbau ꝛc. ausfallen; darin liege der Werth der directen Steuern.

v. Levetzow bemängelte die Steuerstufen und verlangte die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer. Finanzminister **Miquel** trat für die Ueberweisung der letzteren ein. Oberbürgermeister **Bötticher** erklärte, daß das Haus mit der Vorlage im ganzen einverstanden sei, worauf die Einkommensteuer- und die Erbschaftssteuervorlage einer Commission von 15 Mitgliedern, das Gewerbesteuergesetz einer besonderen Commission überwiesen wurde. Das Gesetz betreffend die Veränderung der Grenzen einiger Kreise wurde mit der Maßgabe genehmigt, daß das Gesetz Anfang Juli in Kraft tritt. Der Rest der Tagesordnung wurde ohne wesentliche Debatte erledigt.

Morgen um 12 Uhr beginnt die erste Lesung des **Wildschadengesetzes** und der Vorlage betreffend die Aenderung der **Kirchenverfassung** in den acht älteren Provinzen.

Berlin, 19. März. Der **„Reichsanzeiger"** erklärt das Gerücht über den bevorstehenden **Rücktritt des Ministers v. Bötticher** als jeder **Begründung entbehrend.**

Ferner meldet derselbe, daß der Reichscommissar Wißmann am 1. März ein **Pulver- und Waffenmonopol für Deutsch-Ostafrika** eingeführt habe.

Schließlich wird die von uns bereits gemeldete Ernennung des bisherigen Hafen-Bauinspectors **Kummer** in Neufahrwasser zum Regierungs- und Baurath und seine Ueberweisung an die Regierung in Marienwerder publicirt.

— Der „Reichsanzeiger" bringt eine längere Ausführung über die **österreichisch-deutschen Handelsvertrags-Verhandlungen.** Er giebt zunächst den historischen Zusammenhang der jetzigen Verhandlungen mit den früheren handelspolitischen Verhältnissen beider Länder und weist dann auf die Bedeutung hin, welche das Zustandekommen oder Nichtzustandekommen des Vertrages für die weitere Entwickelung der gesammten europäischen wirthschaftlichen Verhältnisse zu gewinnen geeignet ist. Der Artikel betont, wie das **Hervortreten der prohibitiven Tendenzen im Auslande** verstärkt auf den **engeren wirthschaftlichen Zusammenschluß der mitteleuropäischen Staaten** hingewiesen habe, und daß hierbei der österreichisch-deutsche Tarifvertrag, welcher den Mittelpunkt für einen weiteren Tarifvertrag abgeben könnte, als Ausweg aus Gefahren erschienen sei. Dieser Zielpunkt müsse gewürdigt und im Auge behalten werden. In solchen Consequenzen für die Gestaltung der europäischen Handelsbeziehungen, denen sich auch Frankreich nicht werde entziehen können, liege, abgesehen von politischen Motiven, die Hauptbedingung des erhofften Ergebnisses der schwebenden Verhandlungen.

— Der **Bundesrath** hat heute den Entwurf des Handelsvertrages mit Marokko den Ausschüssen überwiesen und dem Uebereinkommen mit Belgien zum Schutze verkuppelter weiblicher Personen, sowie dem Entwurf einer Verordnung betr. die Einführung der Reichsgesetze in Helgoland zugestimmt.

— Der neue Cultusminister **Graf Zedlitz-Trützschler** ließ sich heute Mittag die Directoren und Räthe des Ministeriums vorstellen, begrüßte dieselben mit einer herzlichen Ansprache, welche an die Worte anknüpfte, „den Aufrichtigen läßt es der Herr gelingen", und wies sodann auf die hohen Verdienste seines Amtsvorgängers hin. Zuletzt begrüßte der Minister jeden Einzelnen mit freundlichen Worten.

— Ueber das von den Zeitungen erwähnte Gerücht, daß die **Vertretung der russischen Interessen in Bulgarien** demnächst von dem deutschen diplomatischen Agenten in Bulgarien auf den französischen übergehen werde, wird dem „Hamb. Corresp." gemeldet, daß in unterrichteten Berliner Kreisen hiervon nichts bekannt ist.

Posen, 19. März. Der **Provinziallandtag** ist heute Nachmittag mit einem von dem Landtagscommissarius, Oberpräsidenten v. Wilamowitz-Möllendorf, ausgebrachten, von den Mitgliedern des Landtages begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser geschlossen worden.

Hannover, 19. März. Die Mehrzahl der Centrumsabgeordneten machte gestern nach der **Bestattung Windthorsts** Beileidsbesuche bei seiner Wittwe und Tochter und der Vorstand überreichte eine Adresse. Auch eine Deputation westfälischer Bergleute mit ihren Fahnen erschien vor dem Trauerhause und drückte den Hinterbliebenen ihr Beileid aus.

Hamburg, 19. März. Der „Börsenhalle" wird aus Gambun vom 15. März gemeldet, daß die beiden Führer der Handelsstationen, **Nehber** und **Tiedt,** welche sich der Expedition Dr. Zintgrafs ins Innere angeschlossen hatten, um im Balilande eine Station zu gründen, in Folge eines Kampfes bei Basni ihr **Leben verloren** haben. Der Expeditionsmeister Carstensen wurde im Balilande stationirt. Der dritte Handelsführer Camwell verblieb im Banjiolande. Dr. Zintgraf ist wohlbehalten wieder in Kamerun angekommen.

Hamburg, 19. März. Der Dampfer der ostafrikanischen Linie **„Emin Pascha",** welcher heute Mittag 11½ Uhr vom Stapel lief, gerieth mit dem **Hintersteven an einen Hafenpfeiler,** wodurch das Hintertheil des Dampfers erheblich beschädigt wurde. Voraussichtlich wird die bevorstehende Abfahrt des Dampfers dadurch eine Verzögerung erleiden.

London, 19. März. Die Morgenzeitungen drücken ihre Genugthuung über die Eröffnung des **Paris-Londoner Telephons** als eines neuen Bindemittels zwischen den Nationen aus.

— Die Morgenblätter bestätigen den Abschluß der Verhandlungen über die Umwandlung des **Bankhauses Marieta** in eine Actiengesellschaft mit 3 Millionen Pfund Kapital.

London, 19. März. Nach einem Telegramm des Reuter'schen Bureaus aus **Zanzibar** soll der bekannte Araberhäuptling Tippo-Tipp auf einer Seite gelähmt sein.

Gibraltar, 19. März. Gegenwärtig wird die Zahl der auf der **„Utopia" Ertrunkenen** auf 576 angegeben.

Rom, 19. März. Der Zug mit der **Leiche des Prinzen Napoleon** setzte sich um 9 Uhr in Bewegung. Nach der Ankunft auf der Piazza del Popolo wurde der Sarg in die Parochialkirche getragen, wo in Gegenwart der Prinzen und der hohen Staats- und Hofwürdenträger die Absolution ertheilt wurde. Darauf ging der Zug nach dem Bahnhof über den Corso und die Nationalstraße.

Mexico, 19. März. Nach einer Meldung aus **Lima** ist der Agent der chilenischen Regierung eingetroffen, um Schiffe zum Kriegsdienste auszurüsten.

Ueber Windthorst.

weiß der freiconservative Abgeordnete Dr. Arendt in dem von ihm herausgegebenen „Deutschen Wochenblatt" folgendes zu erzählen:

Ein fleckenloses, selbstloses Leben, eine Ausdauer und Pflichttreue sondergleichen und eine Geistesschärfe, die immer das richtige Wort an der rechten Stelle zu finden wußte, machten Windthorst zu einer volksthümlichen Persönlichkeit. Es hatte für mich etwas Rührendes, Windthorst zu beobachten. Er war beinahe blind und mußte sich fremder Hilfe zum Lesen und Schreiben bedienen. Aber was er hörte, prägte sich fest seinem Gedächtniß ein. Als vor zwei Jahren über seinen Schulantrag im Abgeordnetenhause verhandelt wurde, hatte er nach einer mehr als fünfstündigen Debatte als Antragsteller das Schlußwort. In beinahe einstündiger Rede resümirte er die ganze Debatte, über jeden einzelnen Redner sprach er mit einer Genauigkeit, als ob er das Stenogramm vor sich hätte. Das übermüdete Haus lauschte mit größter Ruhe seinen Ausführungen. Nach der Sitzung traf ich ihn in der Garderobe, er war allein und fand den Weg nicht. Ich reichte ihm den Arm, er klagte bitter über die zunehmende Schwäche: „es geht zu Ende mit der Kraft." In den letzten Monaten arbeitete ich mit Windthorst in der Commission für das Volksschulgesetz. Die erste Lesung des Gesetzes erforderte 29 Sitzungen, die meist 3—5 Stunden währten. Windthorst war regelmäßig von Anfang bis Schluß anwesend, immer gespannt aufmerksam. Oft hielt er den Kopf mit beiden Händen gestützt auf den Tisch — man glaubte, er schlummere, aber plötzlich bat er ums Wort und sprach fest und klar, die Debatte beherrschend. Am Schluß der Sitzungen fanden nicht selten heftige Geschäftsordnungsdebatten statt, die Gegner des Gesetzes wollten die Berathungen möglichst verlangsamen, die Anhänger sie beschleunigen. Windthorst konnte dann sehr erregt werden. „Wir sind doch auch Menschen", sagte er und erzählte, wie er von 9 Uhr Morgens ab erst in der Fraction und dann im Plenum gesessen, wie er später in den Reichstag geeilt und kaum eine Stunde nach Schluß der Reichstagssitzung nun wieder hier in der Commission gesessen, die oft erst nach 10½ Uhr endete und meist drei Abende in der Woche in Anspruch nahm.

Beim Verlassen der Commissionssitzung war auch der unglückliche Fall von der Treppe, wobei bekanntlich der Minister v. Goßler Samariterdienste leistete, vorgekommen. Als sich Windthorst merkwürdig schnell erholt hatte und bei seinem Wiedererscheinen von den Commissionsmitgliedern lebhaft beglückwünscht wurde, sagte er: „Wenn man vom höchsten Medizinalbeamten des Landes behandelt wird, muß es doch schnell gehen." Mit Hinblick auf ein Pflaster auf der Nase wurde bemerkt, er sehe aus, als wenn er auf der Mensur gewesen. „Nun ja", antwortete er, „ich muß ja täglich gegen euch antreten". Es ist bekannt geworden, daß er damals seiner Gatttin schrieb, „Julia, meine Schönheit hat nicht gelitten." Die „Wespen" brachten hierüber eine Reihe von Scherzen. Auf meine Frage, ob er dieselben gelesen, bat er mich um das Blatt; ich gab es ihm, und Abends brachte er es in die Commissionssitzung mit, er hatte sich darüber amüsirt und schickte es seiner Frau. Er erzählte mir dabei, daß er diese Bemerkung gemacht, um seine Frau über den Unfall zu beruhigen, sie habe denn auch gesagt: „Wenn der Alte wieder Witze macht, da wird's wohl gehen." Zum Namenstage seiner Gattin war er noch kürzlich nach Hannover gefahren; es war wohl seine letzte Reise gewesen.

Ein merkwürdiges persönliches Erlebniß will ich hier anfügen. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. März 1888 ging ich zu Windthorst heran, um mit ihm über einen Antrag, der damals beabsichtigt war, zu sprechen. „Der Zeitpunkt scheint mir nicht geeignet", sagte Windthorst, „wer weiß, was die nächsten Tage bringen, der Kaiser liegt ja im Sterben" — ich war im höchsten Maße überrascht. „Ja, wissen Sie denn das nicht", fügte er hinzu, „mir ist es eben berichtet." Ich ging nach den Bänken meiner Freunde zurück und erzählte das Gehörte. Der Abgeordnete v. Bitter, damals im Ministerium des Innern, sagte, daß die Nachrichten vom Kaiser am Morgen recht befriedigend gelautet hätten. Wir traten an den Ministertisch, wo mehrere Minister anwesend waren, niemand wußte etwas Beunruhigendes. Herr v. Bitter fragte Windthorst, wo er die Nachricht her hätte, die „kleine Excellenz" meinte, den Ueberbringer der Nachricht habe er nicht gekannt, es habe ihn ein Mann herausrufen lassen, aber er halte sie für zuverlässig — bald darauf zogen sich plötzlich die Minister zurück, und das Haus erfuhr, daß der greise Kaiser gefährlich erkrankt sei. — Windthorst war der Erste, der es wußte.

Oft sah ich, wie Windthorst beim Verlassen des Abgeordnetenhauses oder des Reichstages von Bewunderern, meist Damen, umdrängt wurde. Wenn er am Arm eines Parteigenossen die Leipzigerstraße entlang ging, wich ihm das Publikum ehrfurchtsvoll aus. Nicht selten bemerkte ich, wie die Leute stehen blieben und sich zuflüsterten: „das ist Windthorst".

Es ist zweifellos schon an sich bewunderswerth, wenn ein Mann lediglich durch seine Geistesgaben sich zu einem Einfluß emporgeschwungen hat, der weit über das parlamentarische Maß hinausragt.

Lissabon, 19. März. Der **Negeraufstand** in Bissao (Golf von Guinea) ist vollständig beendet.

Newyork, 19. März. Die „Times" berichtet, der Secretär der Landwirthschaft **Rusk** habe ausgesprochen, das neue **Fleischschaugesetz** werde Deutschland, Frankreich und England befriedigen und eine große Zunahme der Ausfuhr von Schweinefleischproducten herbeiführen. Hoffentlich werde Deutschland seine Einwendungen gegen die Einfuhr des amerikanischen Schweinefleisches fallen lassen.

Newyork, 19. März. Telegramme aus **Santiago** melden, daß nur Iquique und Pisagua in den Händen der Insurgenten seien. **Die Lage der Regierung bessere sich täglich.**

Buenos-Ayres, 19. März. **General Mitre** ist heute hierher zurückgekehrt und enthusiatisch empfangen worden. Mitre wurde auf den Plaza San Martineo formell zum Candidaten für die Präsidentschaft proclamirt, die Einigung zwischen den Parteien Rola und Mitre ist hergestellt worden.

Danzig, 20. März.

* **[Herr Edmund Glomme]** hat in Berlin am 15. d. im Concert des Kotzoll'schen Gesangvereins gesungen, wurde bei dem zweiten Auftreten bereits mit Applaus empfangen, nach jeder größeren Nummer zweimal gerufen und mußte da capo singen, hat also einen glänzenden Erfolg gehabt. Auf Einladung der königl. General-Intendanz wird derselbe am 22. d. zur Gedächtnißfeier für den verewigten Wilh. Taubert auf der Bühne des königl. Opernhauses zu Berlin singen.

* **[Versetzungen.]** Der Eisenbahn-Stationsaufseher Hein ist von Praust nach Danzig (Legethor-Bahnhof), die Stations-Assistenten Bähr in Pr. Stargard und Fröse in Konitz sind nach Schneidemühl, Hubert in Danzig (Legethor-Bahnhof) nach Dirschau und Sprehn in Schneidemühl nach Pr. Stargard versetzt.

* **[Zur Alters- und Invalidenversicherung.]** Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hatte den Staatssecretär des Innern um eine Aeußerung darüber ersucht, ob die Versicherungspflicht nach Maßgabe des Reichsgesetzes betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 sich auch auf die **Organisten, Küster, Kirchendiener** und **Todtengräber**, ferner auf die Angestellten bischöflicher Kanzleien, Chorsänger, Sakristane 2c., insofern deren Jahreseinkommen 2000 Mk. nicht übersteigt, erstrecke. Nach der Erwiderung des Staatssecretärs des Innern dürften diese Personen der Versicherungspflicht nach Maßgabe des angezogenen Gesetzes unterliegen. Eine Ausnahme wird indessen auch nach Ansicht des Staatssecretärs hinsichtlich solcher Personen zu machen sein, welche durch höhere, insbesondere wissenschaftliche Bildung, so auch durch Empfang der Weihen, über den Stand der Berufsarbeiter und der unteren Betriebsbeamten hinausgehoben und in Stellungen der bezeichneten Art nur vorübergehend, etwa zur Aushilfe, zur Ausbildung oder aus ähnlichen Gründen eingetreten sind.

* **[Verein „Frauenwohl".]** Ueber den in dem gestrigen Bericht schon erwähnten Vortrag des Frl. Dan aus Leipzig erhalten wir noch folgende Mittheilungen: In dem Vortrage wies die Rednerin besonders auf die erziehliche Bedeutung der Kinderheime, der an Fortbildungs- und Sonntagskochschulen leicht anzuschließenden Sonntagsversammlungen von Schutzbefohlenen und der Unterhaltungsabende für Frauen und Mädchen aus dem Volke hin. Sie sprach eingehend über **Kinderheime**, betonte, daß derartige Einrichtungen ihres höchsten Werthes verlustig gingen, wenn sie nur als Bewahr- und Beschäftigungsanstalten und nicht, dem Wunsche ihres eigentlichen Begründers Schmid-Schwarzenberg entsprechend, als Erziehungsanstalten behandelt würden, welche, das seiner wirklichen Bedeutung leider oft entbehrende Elternhaus ergänzend oder ersetzend, die Schule unterstützend, in möglichst reger Verbindung mit beiden deren Ziele zu den ihrigen machen sollten. Sie wies auf mustergiltige Anstalten in anderen Städten, besonders in Augsburg, welches das erste Mädchenheim gegründet hat, und in Leipzig hin und auf die allmählichen Fortschritte, die, durch Opferwilligkeit der Bewohner jener Städte ermöglicht, diese Anstalten zu immer höherer Vollendung führen. Im Hinblick auf die Sonntags-Versammlungen junger Mädchen zu Geist und Gemüth bildender, anregender Unterhaltung erklärte Rednerin den Namen der Schutzbefohlenen daraus, daß je 2 oder 3 Mädchen zu einer der Vereinsdamen im Schutzverhältniß stehen. Dasselbe besteht darin, daß sie in schwierigen persönlichen oder Familienangelegenheiten Rath und unter Umständen Hilfe von ihrer Schutzdame einholen. Neben dem Bildungszweck erschien der Rednerin das Erwecken der in unserer Zeit so seltenen Treue, besonders der Diensttreue und der Dienstfreudigkeit, im Volke durch treue Fürsorge und hingebende Arbeit der gebildeten Frauen an denen der unteren Stände als besonders wichtig. — Nach kurzer Schilderung von Abendunterhaltungen für Frauen und Mädchen aus dem Volke, die monatlich etwa 2 Mal stattfinden können und wie jene anderen Anstalten neben dem erziehlichen Zweck noch den der Schwächung des Klassenhasses zu erreichen streben, schloß die Rednerin mit der Aufforderung, auch hier solche Anstalten ins Leben zu rufen.

L. **Carthaus**, 18. März. In der gestrigen General-Versammlung unseres **Männergesangvereins „Harmonie"** wurde ein neues Statut angenommen und ein neuer Vorstand gewählt; aus der Wahl gingen hervor die Herren Skrzypkowski, Funk, Busch, Wruck und Granzon, letzterer als wiedergewählter Vorsitzender. — Der hierselbst neu gegründete **Spar- und Credit-Verein** hat zu seinem Kassirer den Registrator Borst bestellt. Der Verein nimmt Spareinlagen von Nichtmitgliedern mit Verzinsung zu vier Procent an. — Die evangelische Kirchengemeinde zu Sierakowitz hat zum Nachfolger des nach Rahmel versetzten Pfarrers Ankermann den Prediger Peter aus Grunau gewählt. — Die diesjährigen **Frühjahrs-Controlversammlungen** finden in Carthaus am 31. März und 4. April statt.

wr. **Putzig**, 18. März. Der **Haushaltsetat** unseres Kreises ist für das Jahr 1891/92 in Einnahme und Ausgabe auf 84 000 Mk. gegen 76 000 Mk. im Vorjahre und der Betrag der auszuschreibenden Kreisabgabe auf 28 000 Mk. gegen 23 000 Mk. im vergangenen Jahre festgesetzt. Zu der Einnahme sind als neuer Betrag die Zinsen des auf Grund des Auseinandersetzungsprozesses vom 17. Juni 1890 ausgezahlten Antheils des Kreises Putzig an dem Kapitalvermögen des früheren Kreises Neustadt, angelegt in 3$\frac{1}{2}$procent. Kreisanleihescheinen (des Kreises Neustadt) zum Nominalwerthe von 34 200 Mk. hinzugetreten, während durch die Alters- und Invaliditätsversicherung eine neue Ausgabe von ca. 1000 Mk. erwächst. Die bedeutendsten Ausgaben sind diejenigen für Verzinsung und Tilgung der Anleihen (ca. 20 700 Mk.) und für Unterhaltung der Kreischausseen im Betrage von 30 100 Mk.

* **[Sprengung einer freisinnigen Versammlung durch den Landrath.]** Die Giltigkeit der Reichstags-Nachwahl im Wahlkreise Flatow-Schlochau vom 2. Dezember v. J., bei welcher Herr v. Helldorf mit 10 391 Stimmen über den freisinnigen Landrichter Neukirch mit 7708 Stimmen siegte, ist durch einen vom Herrn Pfarrer Welnitz zu Prechlau dem Reichstage eingesandten Protest angefochten worden, weil anzunehmen sei, daß durch das Verfahren des Landraths Dr. Kersten zu Schlochau die Freiheit der Wahl vielfach beeinträchtigt worden ist. Als Beispiel hierfür führt der Protest die Sprengung einer freisinnigen Wählerversammlung in Prechlau durch eine „von dem Landrath geführte Sprengcolonne" an, über die s. Z. bereits kurz berichtet ist. Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstages hat nun zwar beschlossen, die Wahl des Herrn v. Helldorf für giltig zu erklären, weil selbst die Kassirung der Stimmen aus Prechlau und näherer Umgebung die Majorität nicht erschüttern würde, auch das Stimmverhältniß bei früheren Wahlen nicht dafür spreche, daß ohne die landräthliche Einwirkung auf diesen Bezirk sich eine andere Wahl ergeben hätte; sie hat aber doch nicht umhin können, eidliche Vernehmungen über den erwähnten Vorgang in Prechlau zu verlangen. Durch dieselben soll namentlich festgestellt werden, ob und wie weit sich der bemerkenswerthe Vorgang so verhält, wie ihn der Protest des Herrn Pfarrer Welnitz schildert. Letzterer bemerkt darüber Folgendes:

Der unterzeichnete Pfarrer Welnitz zu Prechlau hatte zum 29. November, Nachm. 5 Uhr, eine Versammlung der freisinnigen Wähler in den Saal des Gastwirth Knuth zu Prechlau einberufen, in welcher der Candidat dieser Partei, Herr Landrichter und Landtagsabgeordneter Neukirch sprechen sollte. Der Einberufer der Versammlung hatte sowohl bei der polizeilichen Anmeldung, als bei der öffentlichen Anmeldung resp. Bekanntmachung die Versammlung als eine lediglich für die freisinnigen Wähler bestimmte bezeichnet. Der Saal war vom Gastwirth Knuth dem Einberufer, Pfarrer Welnitz, behufs Abhaltung einer Versammlung der freisinnigen Wähler gratis zur Verfügung gestellt (auf eine Entschädigung hat derselbe ausdrücklich verzichtet) und ihm das Hausrecht über den Saal während der Versammlung übertragen. Weil wir von den versuchten Störungen der freisinnigen Wählerversammlung zu Schlochau am 28. November Kenntniß hatten, war der Zutritt zur Versammlung resp. in den Saal nur denjenigen Personen gestattet, welche eine hierzu ausgegebene Einlaßkarte vorweisen konnten. Als vor Beginn der Versammlung der königliche Landrath Dr. Kersten und der königliche Kreisschulinspector Lettau aus Schlochau in Begleitung einer größeren Anzahl von Großgrundbesitzern mit ihren untergebenen Landarbeitern **ohne Einlaßkarten** an der Saalthüre erschienen, wurde denselben bedeutet, daß sie ohne Karte kein Recht zum Eintritt hätten. Der Landrath Dr. Kersten erzwang sich und seinem Anhange jedoch den Eingang mit den Worten: „Der Saal ist ein öffentliches Lokal, er ist nicht gemiethet, und ich will sehen, wer uns den Eingang verwehren wollte." Nach diesem Eindringen einer Schaar notorisch Conservativer, die nach den Vorgängen in Schlochau lediglich zum Zwecke der Störung resp. Sprengung der Versammlung erschienen waren, erklärte der Einberufer der Versammlung, Pfarrer Welnitz: „Es ist hier eine Versammlung der freisinnigen Wähler anberaumt und angemeldet. Die Bekanntmachung und Anmeldungsbescheinigung besagen es ausdrücklich. Ich habe es hier schwarz auf weiß, und fordere demnach alle nicht freisinnigen Wähler auf, sofort das Lokal zu verlassen." Der Landrath Dr. Kersten erwiederte darauf — zu seiner Gefolgschaft — daß der Saal nicht gemiethet sei. In Folge dessen machte niemand Miene, den Saal zu verlassen. Der Pfarrer Welnitz ersuchte hierauf den Landrath um seinen Beistand behufs Räumung des Saales seitens der unbefugt Eingedrungenen. Die Antwort war: „Ich löse die Versammlung auf." Als hierauf niemand vom Gefolge des Herrn Landrath den Saal verließ, constatirte der Herr Landrichter Neukirch laut und öffentlich, daß die Versammlung durch den Herrn Landrath aufgelöst sei. Der aber erklärte: „Ich habe sie nicht aufgelöst." Der Pfarrer Welnitz constatirte wiederum, daß man also mit Gewalt gegen uns vorgehe und die Versammlung zu stören suche. Doch auch dagegen remonstrirte der Landrath. Von demselben wurde nunmehr der in der Nähe des Landraths stehende Ortsvorsteher Hinz augenscheinlich instruirt. Dieser trat vor und sagte: „Ich löse die Versammlung polizeilich auf." Es sei hier gleich bemerkt, daß der Ortsvorsteher nicht im Besitz der aufsichtführenden Polizeigewalt ist, sondern daß diese in den Händen des Amtsvorstehers Baron v. d. Golz zu Pagdanzig liegt, der (obwohl anwesend und in der Nähe des Landraths) von seiner amtlichen Befugniß keinen Gebrauch machte. Der Einberufer der Versammlung, Pfarrer Welnitz, ersuchte hierauf seine Parteigenossen, welche durch dieses widerrechtliche Vorgehen in große Aufregung versetzt waren, ruhig den Saal zu verlassen und sich um 7 Uhr zu einer zweiten Versammlung einzufinden. Die Anmeldung dieser zweiten Versammlung ist ebenfalls vom Amtsvorsteher, Baron v. d. Golz (als vorschriftsmäßig) bescheinigt. Der Landrath aber erklärte, daß diese Anmeldung als eine nicht zu Recht bestehende anzusehen sei. Und so wurde die Versammlung der freisinnigen Wähler unmöglich gemacht. Niemand, weder der Landrath noch jemand aus dessen Gefolgschaft, verließ das Lokal eher, als bis die freisinnigen Wähler hinausgegangen waren. Der Landwirth Piwonka aus Konarczyn aber, welcher abwarten wollte, ob der Landrath mit seinem Gefolge auch den Saal verlassen würde, wurde vom vorgenannten Amtsvorsteher angeschrieen: „Wenn Sie nicht sogleich den Saal verlassen, dann lasse ich Sie sofort verhaften."

Bestätigt sich diese Schilderung, dann würde sie in der That ein recht interessantes Streiflicht darauf werfen, wie man in manchen Kreisen die „Freiheit der Wahl" respectirt!

Thorn, 18. März. Die hiesige **Handelskammer** war bei der königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg vorstellig geworden um Auskunft über die **Ursache des Kohlenmangels**, insbesondere erbat die Handelskammer Beantwortung der Frage, ob Waggonmangel vorgelegen habe, oder ob die Lieferanten den angeblichen Waggonmangel nur vorgeschoben haben, um sich ihren Verpflichtungen zu entziehen. Die königl. Eisenbahn-Direction in Bromberg erklärte sich außer Stande, auf die Frage der Handelskammer Auskunft zu geben, und stellte anheim, sich deshalb an die Eisenbahn-Direction zu Breslau zu wenden. Die Handelskammer wird nun der königl. Eisenbahn-Direction in Bromberg mittheilen, daß ein Waggonmangel nicht nur bei Kohlen, sondern auch beim Versand aller anderen Güter sich hier bemerkbar gemacht hat. (Th. O. Z.)

Königsberg, 19. März. Professor Dr. Bujack, Oberlehrer am Altstädtischen Gymnasium, ist, wie die „K. H. Z." meldet, gestern gegen Abend plötzlich verstorben. Er wurde im Conferenzzimmer der Anstalt todt aufgefunden und ist, wie ärztlicherseits constatirt worden, einem Herzschlage erlegen. Der Verstorbene war Jahre lang Vorsitzender der Alterthumsgesellschaft „Prussia", welche durch seinen Tod schwer getroffen wird. Er galt als die erste Autorität auf dem Gebiet der ostpreußischen Heimathkunde.

⊙ **Von der Memel**, 18. März. Das **Eis der Memel** hat sich gestern an verschiedenen Stellen in Bewegung gesetzt. Ein allgemeiner Eisgang ist aber noch nicht eingetreten. So wird die starke Decke bei Ruß noch von Fußgängern überschritten. Doch steht in allernächster Zeit der Aufbruch des Eises in der ganzen Stromlänge zu erwarten.

Bromberg, 18. März. Die Eröffnung des **Kanalverkehrs** soll am 1. April d. J. stattfinden, wenn bis dahin die Reparaturarbeiten an den verschiedenen Schleusen etc. beendet sein werden. (O. Pr.)

* Der soeben erschienene Verwaltungsbericht der **Bromberger Hafen-Actiengesellschaft** pro 1890 berichtet über im allgemeinen günstige Wasser- und Witterungsverhältnisse während des Berichtsjahres 1890, welche es ermöglichten, die außergewöhnlich starken Holzzufuhren in Sicherheit bezw. rechtzeitig nach ihrem Bestimmungsort zu bringen. Die Schiffahrt begann 1890 sehr früh, bereits am 20. März, und auch die Flößerei ging flott von statten, so daß bis Anfang Mai fast die ganzen Lagerbestände aus dem Winter 1889/90 durch die zweite Schleuse des Bromberger Kanals durchgeschleust waren. Die Flößerei in und durch den Hafen geschah regelmäßig vom 1. April bis 22. September. Erst Mitte Oktober, durch das Wachswasser auf der Weichsel veranlaßt, wurden die Zufuhren wieder flotter und dauerten bis zum 26. November, als plötzliches Frostwetter den Verkehr hemmte. Der Flößereiverkehr war der zweitgrößte seit dem Bestehen der Hafenanlagen. Es passirten die Hafenschleuse im Jahre 1890 927 764 laufende Meter, im Jahre 1889 917 353 laufende Meter. Der Schiffsverkehr im Jahre 1890 war folgender: a. auf der Bergfahrt 105 Dampfer, 385 beladene, 303 unbeladene Fahrzeuge, b. Thalfahrt: 101 Dampfer, 561 beladene, 180 unbeladene Fahrzeuge, zusammen 1635 Schiffsfahrzeuge gegen 1553 im Jahre 1889. Die finanziellen Betriebsergebnisse waren wiederum befriedigend: Es blieb ein Reingewinn von 258 933 Mk., welcher die Vertheilung von 5 % Dividende auf das Actienkapital von 1 212 000 Mk. und die Anlegung einer außerordentlichen Reserve zu Amortisationen mit 166 391 Mk. ermöglicht.

Vermischte Nachrichten.

* **[Ueber die Todesart der angesehensten Mitglieder der Familie Bonaparte]** berichtet der „Gaulois": Napoleon I. starb 1821 am Magenkrebs auf dem Felsen St. Helena. Sein Sohn, der Herzog von Reichstadt, erlag in Schönbrunn am 22. Juli 1832 einem Brustleiden. Lucian Bonaparte verschied 1840 zu Vitesbo an einem Magenkrebs. Elisa Bonaparte, die Semiramis von Lucca, starb an einem Nervenfieber im 43. Lebensjahre. Karoline Murat, geb. Bonaparte, wurde vom Magenkrebs weggerafft, gleich ihrem Vater und ihrem Onkel, dem Cardinal Fesch. Der Vater von Napoleon III., Louis Napoleon Bonaparte, starb am Schlagfluß. Die schöne Fürstin Borghese, geb. Pauline Bonaparte, schied 1825 aus dem Leben, an einer Abzehrung leidend. Napoleon III. erlag 1873 in Chislehurst einem Steinleiden, der arme kaiserliche Prinz endlich kam im Caplande durch die Speere der Zulus elend ums Leben.

* **[Ein eigenthümliches Testament.]** Vor einiger Zeit verstarb in Hamburg ein sehr vermögender Handwerker, unverheirathet, und setzte u. a. einer Wittwe ein Legat von 12 000 Mark aus. Dasselbe war von einem Briefe begleitet, den der Verstorbene kurz vor seinem Tode geschrieben. In demselben wird die Hinterlassenschaft damit begründet, daß sie dem Testator vor etwa 30 Jahren, als er um ihre Hand anhielt, einen Korb gegeben habe. Diesem hochherzigen Schlusse habe er es zu danken, daß er seine Jahre in Ruhe verleben durfte.

* **[Zu einem noch nicht dagewesenen Monstreprozeß]** werden sich die am 4. April in Bari beginnenden Verhandlungen gestalten, in welchem den Mitgliedern der „Mala Vita" genannten Verbrecherbande das Urtheil gesprochen werden soll. Die Zahl der Angeklagten beträgt nicht weniger als 179, und unter diesen befinden sich Personen jeden Standes. Die Mala Vita hatte bekanntlich lange Zeit ganz Süditalien in Schrecken gesetzt, während kein Präfect es wagte, gegen den geheimnißvollen Bund vorzugehen. Die Anklage verzeichnet Verbrechen jeder Abstufung, vom Morde und Räuberthum bis zu den unbedeutendsten Erpressungen und Diebstahl. Da das gewöhnliche Gerichtsgebäude für die Verhandlung eines derartiges Prozesses zu klein, so wird derselbe in einem eigens gemietheten Fabrikhause stattfinden. Ein mit Gittern versehener Saal dieser Fabrik wird die „Anklagebank" bilden.

Madrid, 14. März. Die wiederholten **Raubanfälle in den südspanischen Bahnzügen** hatten der Presse in letzter Zeit wiederholt Anlaß gegeben, den Mangel an Sicherheit zu beklagen. Ein neuer Raubanfall mit blutigem Ausgange spricht am beredtesten für die gebieterische Nothwendigkeit geeigneter Schutzmaßregeln, denn in dem in Cordova anlangenden Personenzuge wurde eine Französin, Madame Henrion mit Namen, ermordet aufgefunden. Dieselbe benutzte den am 9. d. von Sevilla nach Madrid abgehenden Bahnzug, zu welchem sie von dem Dolmetscher des Hotels, wo sie abgestiegen war, geleitet wurde; dieser empfahl sie, da sie allein reiste, dem Schutze des Schaffners, welcher ihr ein Nichtrauchercoupee anwies. Da sie sich gleich nach dem Besteigen des Wagens zur Ruhe legte, unterließ Letzterer, um sie nicht zu stören, das Coupée zu öffnen. Erst in Cordova, wo ein Zugwechsel stattfindet, entschloß er sich dazu und fand sie beim Oeffnen des Wagens in ihre Reisedecke gehüllt, in die Wagenecke zurückgelehnt, anscheinend schlafend. Als er die vor der Deckenlampe angebrachten Vorhänge, welche dicht zusammengezogen waren, bei Seite schob, so daß volles Licht auf die Schläferin fiel, bemerkte der entsetzte Schaffner eine klaffende Halswunde, aus der ein breiter Blutstrom quoll. Sofort machte er Anzeige von dem grauenhaften Funde, und von dem herbeigerufenen Untersuchungsrichter wurden sofort die nöthigen Nachforschungen angestellt. Die Ermordete, welche schwarz gekleidet und höchstens 28 Jahre alt war, mußte von dem Thäter im Schlafe überrascht worden sein, denn keine Spur von einem Kampfe zwischen Mörder und Opfer war aufzufinden. Der Tod war nach ärztlicher Aussage sofort eingetreten, und es scheint, als wenn der oder die Verbrecher nach vollbrachter That den Leichnam in die halb aufgerichtete Lage brachten, um die Entdeckung hinauszuschieben. Auf dem Boden fand man Banknoten und Goldstücke zerstreut, die von Blut überströmt waren, auch die Wagenthür und Sitzpolster wiesen starke Blutflecken auf. Der Gatte der Verstorbenen, welcher sich zur Zeit in der spanischen Hauptstadt befindet, ist ein 47jähriger Mann von einnehmendem Wesen und elegantem Aeußern. Auf Befragen gab er an, daß seine Frau eine der gesuchtesten Putzmacherinnen der französischen Hauptstadt sei und ihre Kundschaft auf Spanien ausgedehnt habe, was ihre öftere Anwesenheit in Madrid und größeren Städten der pyrenäischen Halbinsel nöthig mache. In Palma del Rio ist ein des Mordes Verdächtiger von schlechtem Rufe verhaftet worden, der aber nach neueren Meldungen unschuldig zu sein scheint; der Verdacht der Thäterschaft lenkt sich jetzt auf zwei Unbekannte, welche in Palma de Rio Retourbillets nach Bora nahmen und deren Aufenthalt unbekannt ist. — Ein neuer Raubmordversuch liefert einen weiteren Beweis von der Unsicherheit in den spanischen Bahnzügen. Don Léon Peigneux d'Egmont, Telegraphendirector, langte am Dienstag Abend auf der Station Casetas, von Barcelona kommend, an. Dort nahm er den Courierzug von Saragossa, um sich nach Madrid zu begeben. Der Reisende bestieg ein Coupee erster Klasse, und da in demselben kein anderer Passagier war, legte er sich zur Ruhe nieder und war bald fest eingeschlafen. Gegen zwei Uhr Morgens erwachte er plötzlich von einem ungewohnten Geräusch und sah sich zu seinem Schrecken einem baumlangen, robusten Menschen von etwa 23 Jahren gegenüber, der in den Wagen gesprungen war und die Thür hinter sich zuschlug. Der Unbekannte hielt eine Sichel in der Hand, mit der er den Ueberfallenen zu tödten drohte, wenn er ihm nicht sofort Geld und Gepäck einhändige. Der Bedrohte, ein starker, muthiger Mann, stürzte sich auf den Banditen, welcher trachtete, ihm mit der Sichel den Hals zu durchschneiden, und war so glücklich, jenem das Mordinstrument zu entreißen, und nun begann ein wilder Kampf Brust an Brust, in dem es dem Angegriffenen gelang, den Strolch zu Boden zu werfen, der ihn um Schonung bat. Kaum ließ er denselben los, als der Räuber aufsprang, die Thür aufriß und in der Dunkelheit verschwand. Der Vorfall ging in dem Tunnel zwischen Riela und Morata vor sich. Bei seiner Ankunft in Calatayuo brachte P. den Vorfall zur Anzeige, und während ihm der erste Verband angelegt wurde, schickte sich die „Guardia-Civil" oder „Bürgergarde", welche unseren Landgendarmen entspricht, zur Verfolgung des flüchtigen Raubmörders an, der bis zur Stunde noch nicht angetroffen ist. Er schien nach der Beschreibung des Ueberfallenen Locomotivheizer zu sein, wie Kleidung und geschwärzte rauhe Hände zu erkennen gaben.

Schiffs-Nachrichten.

London, 18. März. Der englische Dampfer „**Atrato**", von Batum mit 120 000 Kisten Petroleum nach Kalkutta unterwegs, sank nach einer Collision mit dem türkischen Dampfer „**Salonica**" beim Bosporus. Die ganze Mannschaft, aus 57 Personen bestehend, ist gerettet.

Aus Gibraltar wird zum **Untergang der „Utopia"** noch gemeldet, daß die Ramme des Panzerschiffes „Anson" in die „Utopia" ein 30 Fuß großes Loch in der Nähe des Hintercastells riß. Die Kriegsschiffe beleuchteten die Scene mit elektrischem Lichte, wodurch es möglich wurde, viele Personen zu retten. Bei dem Rettungswerk wurde eine Pinasse zerschmettert und mehrere Blaujacken ertranken. Der Schlot und die Masten der „Utopia" ragen über das Wasser heraus.

Standesamt vom 19. März.

Geburten: Arbeiter Karl Klatt, S. — Bäckermeister Gustav Empacher, S. — Bataillons-Büchsenmacher Gustav Schlegel, T. — Geschäftsführer August Jonathan Schultze, S. — Maschinenbauer Joseph Hoehn, T. — Fleischermeister Julius Augustin, T. — Schlossergeselle Karl Gustav Pokart, S. — Schmiedegeselle Albert Joch, T. — Klempnergeselle Paul Tetzlaff, T. — Pionier Franz Fuchs, T. — Unehel.: 4 S., 2 T.

Aufgebote: Buchhalter Karl Wilhelm Ernst Kelch in Marienwerder und Marianna Betty Julie Lange in Marienfelde. — Arb. Andreas Thater und Minna Brentel. — Commis Emil Gustav Völkner und Maria Magdalena Hoffmann. — Arb. August Schellongowski und Luise Hulda Radmann. — Arb. Emil Julius Hinz und Emilie Eugenie Jaeckel. — Küstenschiffer John Hugo Albert Pätsch und Meta Elisabeth Zegke. — Arb. Theofil Stahlke und Anna Helene Wohlfahrt. — Malergehilfe Friedrich Eberhard Weichel und Wittwe Wilhelmine Florentine Lehmann, geb. Karczewski. — Bäcker Gustav Adolf Tude hier und Mathilde Julianna Schwebs in Graudenz. — Besitzer Otto Hermann Jäger in Gerdiner Wiesen und Malwine Ernestine Jagelski in Dirschauer Wiesen.

Todesfälle: T. d. Trompeters Albert Plog, 7. M. — T. d. Arb. Josef Gurny, 1 J. — Getreide-Aufseher Karl Wilhelm Pawlowski, 48 J. — Frau Marie Küchler, geb. Rieß, 47 J. — Arb. Kasimir Matuschewski, 44 J. — S. d. Kaufmanns Heinrich Aris, 5 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 19. März. (Schlußcourse.) Oesterreichische Creditactien 273$\frac{1}{8}$, Franzosen 215$\frac{3}{4}$, Lombarden 108$\frac{1}{4}$, Ungar. 4% Goldrente 93,10. — Tendenz: still.

Wien, 19. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 311,50, Franzosen 244,40, Lombarden 124,25, Galizier 213,00, ungar. 4% Goldrente 105,60. Tendenz: ruhig.

Paris, 19. März. (Märzcourse.) Amortis. 3% Rente 95,55, 3% Rente 94,00, 4% ungar. Goldrente 87$\frac{1}{2}$, Franzosen 540,00, Lombarden 291,25, Türken 19,10, Aegypter 496,87. — Tendenz: unentschieden. — Rohzucker 88° loco 36,50, weißer Zucker per März 38,50, per April 38,60, per Mai-Juni 39,10, per Okt.-Januar 35,87$\frac{1}{2}$. — Tendenz: fest.

London, 19. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96$\frac{13}{16}$, 4% preußische Consols 105, 4% Russen von 1889 100, Türken 18$\frac{7}{8}$, ungar. 4% Goldrente 92$\frac{3}{8}$, Aegypter 98$\frac{3}{8}$. Platz-Discont 2$\frac{3}{8}$ %. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15$\frac{3}{4}$, Rübenrohzucker 13$\frac{3}{4}$. — Tendenz: fest.

Petersburg, 19. März. Wechsel auf London 3 M. 84,35, 2. Orientanleihe 102$\frac{1}{2}$, 3. Orientanleihe 103.

Newyork, 18. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable-Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18$\frac{3}{4}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95$\frac{5}{16}$, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 76$\frac{1}{4}$, Central-Pacific-Act. 28$\frac{1}{2}$, Chicago- u. North-Western-Actien 104$\frac{1}{4}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 55$\frac{1}{4}$, Illinois-Central-Actien 93, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 110, Louisville u. Nashville-Actien 73$\frac{5}{8}$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 18$\frac{5}{8}$, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 99, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 101$\frac{1}{2}$, Northern-Pacific-Preferred-Actien 71$\frac{1}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 52$\frac{3}{4}$, Philadelphia- und Reading-Actien 29$\frac{5}{8}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 26$\frac{5}{8}$, Union-Pacific-Actien 45$\frac{1}{4}$, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 17$\frac{7}{8}$, Silber-Bullion 98$\frac{3}{4}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 19. März. Stimmung: ruhig, fest. Heutiger Werth ist 13,50/57$\frac{1}{2}$ M bez., 13,40/50 M Gd. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 19. März. Mittags. Stimmung: fest. März 13,82$\frac{1}{2}$ M Käufer, April 13,72$\frac{1}{2}$ M do., Mai 13,75 M do., Juni 13,77$\frac{1}{2}$ M do., Juli 13,82$\frac{1}{2}$ M do., Oktbr.-Dezbr. 12,70 M do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: fest. März 13,82$\frac{1}{2}$ M Käufer, April 13,80 M do., Mai 13,77$\frac{1}{2}$ M do., Juni 13,82$\frac{1}{2}$ M do., Juli 13,87$\frac{1}{2}$ M do., Okt.-Dezbr. 12,70 M do.

Abends. Stimmung: fest. März 13,90 M Käufer, April 13,77$\frac{1}{2}$ M do., Mai 13,82$\frac{1}{2}$ M do., Juni 13,85 M do., Juli 13,90 M do., Oktbr.-Dezbr. 12,70 M do.

Productenmärkte.

Königsberg, 18. März. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 123/4℔ 202, 124/5℔ 203, 125/6℔ und 126/7℔ 205 M bez., bunter russ. 120℔ 150, 121℔ 150, blsp. 149,50 M bez., gelber russ. 114℔ wack 141,50, 120℔ u. 121℔ 150, 122℔ 152, 154, 123℔ 152, 124℔ 154,50, 125℔ 154, 154,50, 128℔ 159, 160 M bez., rother russ. 101℔ 127, 105℔ ger. 124, 112℔ verbrannt 128, 113℔ 142, 144, 114℔ 142, ger. 115, 115℔ 138, 142, ger. 115, bes. 125, 116℔ 142, bes. 138, 117℔ 140, 119℔ 149, bes. 142, 120℔ 149, 121℔ 148, 122℔ 152,50, 153, 123℔ 158, 124℔ gedarrt 145, 126℔ 159, 128℔ u. 129℔ 162 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 115℔ 165,50, 117℔ 165, 118/9℔, 119/20℔ u. 120/1℔ 166, 120℔ 166,50, 118℔ und 122℔ 167, 121/2℔ 167,50, 124/5℔ und 125/6℔ 168 M per 120℔, russ. ab Bahn 115℔, 116℔ u. 117℔ 123, 117℔ u. 118℔ 123,50, 125℔ 124 M per 120 ℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. kleine 128, 130 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 138, 140 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 132,50, 133, 135 M bez., graue 130 M bez., grüne 133, 135, 145, 150, 155 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 134, 136, wack 115, 117, russ. Pferde- 127, Sau- 115, weiß 156 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 100, 108, 110, 112, 113, 114, 115, 117 M bez. — **Leinsaat** feine russ. 195, 198, 200 M bez., mittle russ. 180, 184, 187 M bez., geringe russ. 160, 164 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilo russ. bes. 182 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 68,40 M Gd., nicht contingentirt 48,60 M bez., per März nicht contingentirt 48$\frac{1}{2}$ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 48$\frac{3}{4}$ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 49 M Gd., per Juni nicht contingentirt 49 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 19. März. Wind: NW.

Angekommen: Commerzienrath Fowler (SD.), Kuspiel, Blyth, Kohlen. — Fair Head (SD.), Kennedy, Troon, Kohlen.

Gesegelt: Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Berlin. Frau Hauptmann Schlenther aus Kleinhof. Kaufmann a. Cognac, Bernhardt a. Bremen, Frankenschwerth a. Berlin, Lisco a. Görlitz, Starke a. Bückeburg, Selleneith a. Ratibor, Mäncke, Dreyer aus Berlin, Wittke a. Bordeaux, Rings, Kerwand, Goldschmidt, Printz a. Berlin, Bloch a. Chauxdefonds, v. Schaarschmidt a. Dresden, Hecht a. Prag, Mannesmann a. Barmen, Steinert a. Eisenach, Marx a. Hamburg, Morgenstern a. Frankfurt a./O., Grabowski aus Warschau, Petersohn a. Hamburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 3 Uhr starb plötzlich am Gehirnschlage meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Julie Moerler,

geb. Maschke,
im 54. Lebensjahre, welches tief betrübt anzeigen (5420
Marienburg, d. 19. März 1891
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, den 23., um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause aus statt.

Heute Mittag 1½ Uhr entschlief nach längerem schweren Leiden mein geliebter Sohn, unser theurer Bruder, Schwager und Onkel

Louis Ferdinand Plagemann

in seinem 37. Lebensjahre.
Dieses zeigen tief betrübt an
Die Hinterbliebenen.
Berlin, d. 19. März 1891.

Die Beerdigung von Herrn Buchbindermeister **Cohn** findet Freitag 10 Uhr vom Trauerhause statt. (5409

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Gullenczyn, Band 1, Blatt 4, auf die Namen des Briefträgers **Vincent Krefft** und des Tischlergesellen **Theophil Krefft** eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Grundstück, soll auf Antrag des Miteigenthümers **Vincent Krefft** zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 12. Mai 1891,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, zwangsweise versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 27,50 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 27,12,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 72 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.
Carthaus, den 16. Febr. 1891.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Marienau, Band I, Blatt 19, auf den Namen der Hofbesitzer **Anton** und **Helene** geb. **Ens**-**Fieguth**'schen Eheleute eingetragene, in der Dorfschaft Marienau belegene Grundstück

am 27. April 1891,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 426,60 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 39 Hektar 44 Ar 20 Quad.-Mtr. zur Grundsteuer, mit 270 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 28. April 1891,

Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Tiegenhof, 24. Februar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Gustav Liedtke** zu Danzig ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 1. April 1891,

Vorm. 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht XI hierselbst, Zimmer Nr. 43, anberaumt.
Danzig, den 14. März 1891.
Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Erweiterungsbau der Provinzial-Irrenanstalt zu Lauenburg i. Pomm.

Die Lieferung eiserner Träger und Unterlagsplatten im Gesammtgewicht von rund 38 000 kg soll auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Verdingsunterlagen sind gegen portofreie Einsendung von 1 M durch den unterzeichneten Bauleitenden zu beziehen.
Die versiegelten und mit der entsprechenden Aufschrift versehenen Angebote sind bis **Sonnabend, den 28. März d. Js., Vorm. 10 Uhr,** portofrei „an das Baubureau der Provinzial-Irrenanstalt" einzuliefern, woselbst in Gegenwart etwa erschienener Bewerber um die angegebene Zeit die Eröffnung stattfindet.
Der Landesdirector der Provinz Pommern.
J. A.: (5303
M. Hohenberg,
Königl. Regierungsbaumeister.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister sind heute unter Nr. 823
1. **Hermann Tessmer,** hier,
2. **Paul Georg Wentzel,** hier,
als Collectivprocuristen der Handlung **Ludwig Tessmer C. F. Drümmer Nachfolger,** hier, (Nr. 1428 unseres Firmenregisters) eingetragen worden. (5417
Danzig, den 17. März 1891.
Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **W. Alexander** in Pr. Stargard ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 10. April 1891,

Vormittags 10½ Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 15, anberaumt.
Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubiger-Ausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt. (5373
Pr. Stargard, d. 13. März 1891.
Gregorkiewicz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Berichtigung

betreffend die Zahl der Mitglieder des Vorschuß-Vereins Mewe, E. G. m. u. H. (cfr. Nr. 18736 der Danziger Zeitung).

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1890. . . .	246
Im Jahre 1890 sind hinzugekommen.	13
Summa	259
Dagegen sind ausgeschieden	18
Mithin am 14. Januar 1891	241

Der Vorstand.

P. Boldt I. E. Floeder. Th. Haelke. (5371



Dampfer Anna, Capt. Hermann John, ladet hier und in Neufahrwasser bis Sonnabend Abend nach

Schwetz-Stadt, Culm, Thorn Bromberg, Montwy.

Güterzuweisung erbitten (5388
Gebr. Harder.

Ueber Siebzig Tausend Abonn.

Die

Berliner Abendpost

(täglich 8—10 Seiten)
mit dem Unterhaltungsblatt
Deutsches Heim.
Beide Blätter kosten zusammen
bei jedem Postamt **Mk. 1,25** vierteljährlich.
In Worten:
Eine Mark, fünfundzwanzig Pfennige.
Jeder Stand wird durch den reichhaltigen Inhalt befriedigt sein. Für das Privatpublikum wird durch die Berliner Abendpost sogar das Halten e. Berliner Börsenzeitung entbehrl.
BERLIN SW. 12.

Billig

und erfolgversprechend inserirt man im
Königsberger

Sonntags-Anzeiger.

Inserate werden billigst berechnet: Stellen-Gesuche und -Angebote, Guts-, Häuser- etc. Käufe und Verkäufe, Verpachtungen, Geschäfts-Empfehlungen aller Art. —

Abonnement pro Quartal nur 75 Pfg.

bei jeder Postanstalt, höchst interessanter Inhalt, daher weit verbreitet. Probenummern gratis u. franco. Abonnenten pro II. Quartal 1891 erhalten unseren Kalender pro 1891 gratis.
Expedition des Königsberger „Sonntags-Anzeiger,"
Königsberg in Pr., Kneiph. Langgasse 26 I.

Königliches Gymnasium in Neustadt Westpr.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 6. April cr., Morgens 9 Uhr. Prüfung und Aufnahme neuer Schüler** für das Gymnasium und die Vorschule finden **Freitag, den 3. u. Sonnabend, den 4. April cr., Vormittags von 8—1 Uhr,** im Amtszimmer des Directors statt. Die Aufzunehmenden haben Tauf- (bezw. Geburts-) Schein, Impf- (bezw. Wiederimpfungs-) Attest und eventl. das Abgangszeugniß von der zuletzt besuchten Schule beizubringen. (5340
Dr. M. Königsbeck,
Director.

Pfr. Senft's Vorbereitungs-Institut

zu Schönsee W/Pr.
Garantirt sicherste Vorbereitung zum Einjähr.-Freiw.-, Fähnrichs- und Postgehülfen-Examen, sowie für alle Gymnasialclassen bei individuellster Behandlung. Jahres- u. ½-Jahrescurse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe. Prospecte gratis u. franco.

Berliner

Börsen-Courier

erscheint täglich zwei Mal, auch am Montag Morgen.

Morgenblatt:

politisch-feuilletonische Zeitung im großen Styl. Seiner raschen, pikanten und erschöpfenden Berichterstattung wegen, seit Jahren eines der beliebtesten und gelesensten deutschen Blätter.

Abendblatt:

Reichhaltigstes unabhängiges Finanz-Organ mit schnellsten und zuverlässigsten Börsen-Nachrichten. Reichhaltige Tabellen, Marktberichte, Verloosungslisten. Der neue und erhebliche vergrößerte **Courszettel** ist nicht nur der vollständigste und übersichtlichste aller bestehenden, sondern auch ausgezeichnet durch seine typographische Ausstattung.
Für diejenigen Leser, welche auf kein Börsen- u. Handelsblatt abonniren wollen, erscheint eine vollständige Wiedergabe der Abend- und Morgen-Ausgabe des „Börsen-Courier", mit Ausschluß der finanziellen und Handelsnachrichten, selbständig unter dem Titel

„Berliner Courier"

zum Preise von **M 4,50** excl. Bringerlohn in Berlin, auswärts **M 5,50.**
Jeder neu eintretende Abonnent erhält gegen Einsendung der Post-Abonnements-Quittung (in Berlin nach Meldung beim betreffenden Spediteur) bis zum 1. April die abonnirte Zeitung gratis und franco zugesandt.
Abonnements-Preis des „Börsen-Courier" p. Quart. i. Berlin excl. Bringerlohn 6 M, auswärts 8 M. (5114

Lateinlose Höhere Bürgerschule.

Die Aufnahme neuer Schüler für die 3 bereits bestehenden Klassen der Lateinlosen Höheren Bürgerschule, Sexta, Quinta, Quarta, sowie für die zu Ostern einzurichtende Tertia findet am Montag, den 23. und Dienstag, den 24. d. M. statt.
Herr Director **Dr. Bölkel** wird an diesen Tagen von 9 Uhr Vorm. ab im Conferenzzimmer des Petri-Realgymnasiums bereit sein, die betreffenden Anmeldungen entgegenzunehmen.
Mitzubringen sind: Taufschein, Impfattest und Abgangszeugniß der bisher besuchten Schule.
Danzig, den 16. März 1891.
Der Magistrat.

Lebende

Hechte u. Barse

empfiehlt billigst
Wilh. Goertz,
Frauengasse 46. (5422

Ostseesprotten! Ostseesprotten! p. ℔ nur 30 ₰. **Lachmann,** Tobiasgasse 25 und Hausthor 7.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). **Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu hab. i. d. Apotheken. In Danzig echt nur i. d. Rathsapotheke, Langenmarkt 39, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 u. in den Apotheken Breitgasse 97, Langgarten 106, Langgasse 72, à Flacon 1 M.

Das beste Bier

ist anerkanntermaßen dasjenige, welches durch unsere **Kohlensäure-Bier-Apparate** verzapft wird, weil unabhängig von der Dauer des Anstiches das Bier wohlschmeckend bleibt und nicht schaal wird.
Mehrere 1000 **Kohlensäure-Bier-Apparate** im Betriebe. Der **Ausschank** ist **billiger** als mit Luftdruck.
Unsere Apparate zeichnen sich durch praktische Construction und große Kohlensäure-Ersparniß aus.
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.
Illustrirte Preis-Courants franco gratis. (4802

Zur

Frühjahrskultur

verkauft kräftige, gut bewurzelte, auf Sandboden gezogene 1jähr.
Kiefernpflanzen,
pro Mille 80 ₰, sowie **2 und 3jähr. Fichten- (Rothtannen) Pflanzen,** pro Mille 1 u. 1,20 M.
Schriftlichen Anfragen bitte Retourmarke beizufügen.
Forsthaus Jastrzembie
bei Schöneck Westpr.
Schmidtgen, Forstverwalter.

Feldeisenbahnen

empfehlen (2565
Hodam & Ressler,
Danzig, Grüne Thorbrücke.



Fahrrad-Fabrik H. W. Schladitz, Dresden, vormals Schladitz u. Bernhardt, empfiehlt ihre vorzüglichen, aus bestem Material gearbeitet. Fahrräder. Garantie für gute und solide Arbeit geleistet. Preisverzeichniß gegen 10 ₰-Marke. **Vertreter gesucht.** (3638

Eine größere Partie
Ia. Carbolineum Avenarius
ist unter Fabrikpreis abzugeben. Reflektanten erhalten nähere Auskunft unter Nr. 5387 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ostereier

von feiner Seife,

Eierfarben

in ausgezeichneten Nüancen,
Osterattrapen,
höchst originell und scherzhaft, empfiehlt zu billigsten Preisen (5176
Albert Neumann,
3, Langenmarkt 3.

Gyps. Elfenbeinmasse.
Domenico Belcarelli,
Hundegasse 41.
Reichhaltiges und wohlassortirtes
Lager sämmtl. Fabrikate.
Reparatur-Werkstatt.

---

200 Ctr. blaue Saat-Lupinen
habe ich zu verkaufen. (5139
Thom. Schandrach,
Besitzer in Bobau.

Villa

von 8 Zimmern mit reichlichem Zubehör und Garten sofort für **7500 Thaler zu verkaufen.**
Herrschaftliche Wohnungen jetzt und später zu vermiethen in dem schönen Naumburg a. Saale bei **E. Riedling,** Privatbaumeister.

Ein Färbereigrundstück, dicht am Wasser gelegen, in einer Stadt der Neumark, mit completter Einrichtung, guter Kundschaft und Waarenvorräthen, ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Agenten verbeten. Adressen abzugeben Post-Amt Berlinchen a. M. F. L. (5369

Eine Besitz., ca. 5 Huf. gr., i. d. Umgegend v. Dirschau, dicht an der Chaussee, ganz n. e. Bahnhofs gelegen, gut. Weizenboden, ist zu verkauf.
Gefl. Offerten unter 5410 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Meinen bei Berent gelegenen Kornen- und Rottenburger-See bin ich Willens zu verpachten. Offerten mit Pachtangabe bitte zu senden an (5375
Paul Kraatz,
Stralsund.

Eine deutsche

Werkzeuggußstahl-Fabrik,

die ein anerkannt vorzügliches Fabrikat liefert, beabsichtigt, einem gut eingeführten Hause der Eisenbranche den
Alleinverkauf
ihres Stahles für die Provinzen Ost- und Westpreußen zu übertragen und bittet Angebote unter D. 7159 an **Rudolf Mosse, Cöln** einzureichen. (5365

Eine Hypothek von 45 000 Mark
auf einem 9 culm. Hufen großen Grundstück d. Danziger Niederung, unmittelbar hinter 79 500 M, ist Umstände halber unter sehr günst. Bedingungen zu cediren.
Offerten erbittet (5274
Rechtsanwalt **Diegner** in Elbing.
Zwischenpersonen verbeten.

---

6 gut erhaltene
Herrensättel
werden zu kaufen gesucht.
F. L. Schmidt, Gr. Wollweberg. 6.

Zwei elegante Kutschpferde zu verkaufen. **F. Andersen,** Holzgasse 5. (5339

☞ **Jährlich viele Millionen**
Offene Stellen für Buchhalter, Commis, Verkäufer, Verwalter, Inspectoren, Brenner, Secretäre, Gärtner, Jäger, Aufseher, Portiers, Comtoirboten, Diener, Kutscher, Wirthschaft., Erzieherinnen u. Personal jeder Branche nach Berlin und allen Orten Deutschlands. Verlangen Sie einfach die Liste der Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12, größtes Versorgungs-Institut der Welt.

Heirath! Junge Dame, 19 J., mit einem Vermögen von 160000 M, späteres Erbtheil 120000 M (Vater todt), sucht zwecks baldiger Heirath die Bekanntschaft eines reell denkenden Herrn. Verlangen Sie über mich nähere Auskunft durch **General-Anzeiger Berlin SW. 12.** (4930

Gewinne der Königsb. Pferde-Lotterie	8 complet bespannte Equipagen, 38 edle ostpreuss. Pferde, 1954 massive Silbergegenstände.

☞ **Ziehung unwiderruflich am 13. Mai.** ☜

Loose à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark.

Loosporto 10 ₰, Gewinnliste 23 ₰, empfiehlt die General-Agentur **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** in Danzig d. Herren **Th. Bertling, F. L. Schmidt, Carl Feller, Carl Peter,** sowie die durch **Plakate** erkenntlichen Verkaufsstellen.
☞ Die **Gewinnchancen** der **Königsberger** Pferde-Lotterie sind **viel günstiger** als bei den meisten ähnlichen Lotterien, da sie bei **bedeutend geringerer** Loosanzahl verhältnißmäßig **mehr und bessere Gewinne** bietet. (5023

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur **G. A. Flier**'schen Concursmasse gehörige, in Zoppot bei Danzig, **Seestraße Nr. 1,** befindliche umfangreiche
Manufacturwaarenlager
soll bei annehmbarem Gebote im Ganzen verkauft und sofort übergeben werden. Die Besichtigung des Waarenlagers, sowie Einsicht des Inventurverzeichnisses ist täglich von Vormittags 9—2 Uhr Nachmittags gestattet. Der Verkaufstermin findet am **Mittwoch, den 25. März cr., Vormittags 11 Uhr,** statt. Eine Bietungscaution von 2000 M ist zu hinterlegen. (5078
Zoppot, den 14. März 1891.
Der Concursverwalter.
L. Schlichting.

Offerten unter Chiffre . . . . .

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Kapitalsgesuche und -Angebote etc. gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Discretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Bureaus, in **Berlin,** Hauptbureau SW., Jerusalemerstraße 48/49, in **Danzig** vertreten durch **A. H. Hoffmann,** Hundegasse 60. (4333

Sommer-Tricotagen, Strümpfe und Socken,

zur Reparatur bestimmt,
erbittet baldigst
Otto Harder, Danzig,
Strumpfwaaren-Fabrikant.

Soennecken's Schreibfedern

Welche Feder paſst für meine Hand am besten?

Federhaltung

steil			gestreckt		
Dünne Schrift	Mittelstarke Schrift	Dicke Schrift	Dünne Schrift	Mittelstarke Schrift	Dicke Schrift
Auswahl			Auswahl		
Nr 1	Nr 2	Nr 3	Nr 4	Nr 5	Nr 6

1 Auswahl 30 Pf. — In jeder Handlung vorrätig.
Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG * BONN * Leipzig

Aerztliche Gutachten, welche den Sanitätswerth der Johann Hoff'schen Malzpräparate bekunden.

Ich habe in meinen Vorlesungen auf das von Ihnen präparirte Johann Hoff'sche Malz-Extrakt aufmerksam gemacht und meine Verwunderung darüber geäußert, daß nicht schon vorlängst ein Fabrikat wie das Ihrige erzeugt worden ist, indem der Nutzen des Malz-Decocts in athropischen und zur Athropie hinneigenden Zuständen von Stimmberechtigten anerkannt wird. Gern will ich daher Ihres Präparates auch in Zukunft eingedenk sein.
Dr. Jeiteles, Prof. der Medizin in Olmütz.

Ihr so günstig wirkendes Malzextrakt-Gesundheitsbier habe ich nicht allein seit Jahren bei allen meinen Freunden und Bekannten empfohlen, sondern, da ich seit sechs Jahren an Unterleibsbeschwerden, Nervenleiden kränkle, mit Erfolg selbst gebraucht. Ich habe die Ueberzeugung, daß mein leidender Zustand gehoben werden wird.
Dr. Adolf Werner, Professor in Dessau.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate, Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstelle in Danzig bei **Albert Neumann,** Langen Markt 3, **Hermann Lietzau,** Holzmarkt 1. (2746

Sammet u. Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Specialität: **„Brautkleider".** Billigst. Preise.
Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.**
Muster franco.



MARIAZELLER Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).
Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.

Ein Artillerie-Hauptmann a. D.,

Ende der 30., cautionsf., gewandt in Corresp. u. Verkehr m. Publ., vertr. m. Communal- u. Poliz.-Verw., Jagd- u. Forstwirthschaft sucht Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Feinste Referenzen. Gefl. Off. u. 5408 in der Exped. d. Ztg. abzugeb.

Eine sehr leistungsfähige amerikanische
Fleischconserven-Fabrik
wünscht den
Alleinverkauf
ihrer Fabrikate, namentlich Corned beef und Zungen für **die Provinz Westpreußen** unter günstigen Bedingungen **zu vergeben.** Prima eingeführte Firmen der Colonialwaaren- oder Delicatessenbranche, welche geneigt sind, den Vertrieb für feste Rechnung zu übernehmen, belieben ihre Offerten unter J. H. 7750 an **Rudolf Mosse, Berlin** SW. zu senden. (5113

---

100 Stück gut erhaltene Theertonnen
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisforderung unter Nr. 5141 in der Exped. d. Zeitung erb.

Gutes Dachrohr und Gypsrohr
hat abzugeben (5351
G. Kutsch,
Laachenhaus bei Elbing.

Geld f. Hypoth., Erbsch. u. an Beamte vermittelt **Jankiewicz,** Berlin, Gitschinerstr. 33 I.

Für mein Herren-Garderoben-Geschäft suche einen jungen Mann von sofort. (5361
Julius Bergholb,
Holzmarkt 24.

Ein durchaus tüchtiger, praktisch und theoretisch gebildeter
Braumeister
sucht Stellung von sofort oder später. Derselbe ist mit Buchführung, Neuanlagen, Umbauten u. s. w. vertraut und garantirt für Herstellung feinster Biere nach jeder Methode. Gefl. Off. unt. 5280 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Stellenvermittelung
für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen,** Geschäftsstelle **Königsberg i. Pr., Passage 3.** (186

Getreide.

Ein in Bremen ansässiger gut situirter Kaufmann wünscht die Vertretung eines leistungsfähigen Hauses in der Getreidebranche zu übernehmen. (5207
Offerten unter U. 3344 an die Annoncen-Expedition von **Wilh. Scheller** in **Bremen** erbeten.

Ein junger Mann,
für Colonialwaaren- und Eisengeschäft, der kürzlich seine Lehrzeit beendet, wird per 1. April nach auswärts gesucht. Meld. unter Nr. 5140 in der Exped. d. Zeitung erbeten. Retourmarke verbeten.

Einen jüngeren Commis,
der eben seine Lehrzeit beendet wenn möglich aus der Getreidebranche, suchen p. 1. April cr.
Lemke & Czarnowski,
Jacobsmühle bei Mewe.

Größtes Geschäft, jährl. viele Mill.
Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten
Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.
Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend**

Suche zum 1. April einen anständigen gebildeten zweiten
Wirthschafts-Beamten.
Gehalt 180 M, persönliche Vorstellung erwünscht. (5413
Herrmann,
Rokoschin bei Pr. Stargard.

Ein junger Mann
mit dem Zeugniß für Obersecunda findet zum 1. April cr. Stellung als Lehrling in der Rathsapotheke in Elbing. (5370
Th. Haensler.

Für mein Pfefferkuchen-Engros- und Detail-Geschäft suche eine **Verkäuferin,** die schon mit dieser Branche vertraut ist. (5393
Th. Becker, Langgasse 30.

Gute Pension für 1 Schüler zu Ostern d. J. zu haben bei **C. F. A. Lingenberg,** Brandgasse 9 b. (5419

In meinem gut empfohlenen Pensionat finden noch zwei Schüler Aufnahme.
Frau H. Ehrenberg,
5411) Fleischergasse 39 II.

Ein fein möbl. Vorderzimmer mit Burschengelaß ist für 27 M p. Monat zum 1. April zu vermiethen. Näh. Hundegasse 77 II.

---

1 **Damm Nr. 7.** i. e. gr. Laden m. Wohnung, auch getheilt, zu vermiethen. Näheres daselbst.

Langenmarkt 7
ist die 2. Etage zu vermiethen.
Näheres Brodbänkengasse 14 im Bureau. (5328

Hundegasse 60 ist die Ober-Saaletage von 6 Zimmern nebst Zubehör z. 1. April zu vermiethen. Zu besehen von 11—1 Uhr.

---

1. Damm Nr. 7. ist die hochel. 1. u. 2. Etage, best. aus 6 und 7 Zimmern, Badest., Mädchenstube, Speisek., Küche, Boden u. Keller, p. 1. April zu vermiethen. Näh. daselbst. (5226

Ein fein möblirtes Zimmer mit Kabinet ist von sofort zu vermiethen. Näheres Hundegasse Nr. 77 II. (5394

Gr. Wollwebergasse Nr. 2 ist das geräumige (5390
Ladenlocal
mit großem Schaufenster und completter Gaseinrichtung zu verm. Näh. Ankerschmiedegasse 9.

Nautischer Verein.

Freitag, den 20. März 1891, Abends 7 Uhr:

Generalversammlung

im Hause Langenmarkt Nr. 45.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Vorstandswahl.
4. Der neue Entwurf eines Seestraßenrechtes. (5237

Der Vorstand.

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten des **vaterländischen Frauenvereins** und des **St. Vincent-Vereins** veranstaltet vom
Olivaer Männergesangverein
am Freitag, d. 20. März 1891,
in **Thierfeldt's Hotel.**

Programm:

I. Theil.
1. Ouverture z. Drama „Rosamunde" von Schubert.
2. „Adelaide" von Beethoven.
3. Andante aus dem Quartett Nr. 13 von Mozart.

II. Theil.
4. Psalm 23. Der Herr ist mein Hirt von B. Klein.
5. Mutterseelenallein von Pfeil.
6. Blümchen im Hag' von Storch. (Männer-Chöre.)

III. Theil.
7. Symphonie Nr. 6 in G-dur v. Haydn. Adagio cantabile, Vivace assai. — Andante. — Menuetto, Allegro molto. — Finale, Allegro di molto.

Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 60 ₰ pro Person. Familienbillets an der Abendkasse. (5278
Der Vorstand.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.